MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

43 (12.2.1940) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-296016

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | 10. Jahrgang | Nummer 45 | Mannheim, 12. Februar 1940

England mit Daladier unzufrieden

London kritisiert die diktatorischen Neigungen seines Verbündeten

Der Bericht des OKW

DNB **Berlin**, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die deutsche Luftwaffe setzte trotz Schlechtwetters ihre Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien fort. Ein britisches Vorpostenboot wurde versenkt. — Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot die Versenkung von 38 000 Bruttoregistertonnen, zum Teil wiederum aus Geleitzügen, als Gesamtergebnis seiner Tätigkeit gemeldet.

Vor den Downs explodiert

DNB **Amsterdam**, 11. Februar.

Wieder hat ein neutrales Schiff die bittere Erfahrung machen müssen, daß eine Fahrt nach England einer Todesfahrt gleichkommt. So berichtet der Amsterdamer „Telegraaf" aus London, daß der norwegische Tanker „Gallia" (9968 BRT) in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Downs — den englischen Kontrollhäfen — auf eine Mine gelaufen sei. Das Schiff sei am Bug beschädigt worden. Die Schiffswand weise ein Loch von drei Meter Durchmesser auf, wodurch einer der Schiffsräume voll Wasser gelaufen sei. Das Schiff treibe noch auf der Wasseroberfläche. Von der Besatzung der „Gallia", die der Texas-Company in Norwegen gehört, sei niemand verletzt.

England, das immer heuchlerisch behauptet, den Schutz der Neutralen allein für sich gepachtet zu haben, zwingt die neutralen Schiffe, zur Untersuchung in die britischen Häfen einzulaufen, ohne daß die britische Admiralität irgendwie in der Lage ist, die Sicherheit der eingebrachten Schiffe zu gewährleisten. Also wieder: Wer Kurs auf England nimmt, fährt in den Tod.

Ein griechisches Schiff ge'unken

Amsterdam, 11. Februar. (HB-Funk.)

Wie die holländische Schiffahrtszeitschrift „Scheepvaart" meldet, ist das griechische Schiff „Keramiai" (5085 Bruttoregistertonnen) in der ersten Hälfte der vorigen Woche gesunken. Das Blatt nimmt an, daß die 28 Mann starke Besatzung der „Keramiai" von einem anderen Schiff übernommen und gerettet worden ist.

Mit Recht im Geleitzug versenkt

Stockholm, 11. Febr. (HB-Funk.)

Die Seeverklarung des schwedischen Schiffes „Pajala", das vor einiger Zeit vor Kirkwall versenkt wurde, hat einwandfrei ergeben, daß das schwedische Schiff sich im Augenblick der Versenkung in Begleitung eines englischen Kriegsschiffes befand und von ihm dirigiert wurde. Es heißt in der Seeverklarung, die am Samstag vor dem zuständigen Stockholmer Gericht abgegeben wurde, daß das U-Boot unmittelbar von dem englischen Kriegsschiff mit Geschützfeuer und später mit Senkbomben angegriffen worden sei. In diesem Zusammenhang wirken die durch die schwedischen Meldungen hindurchklingenden Klagen, daß die „Pajala" ohne Warnung versenkt worden sei, etwas groteskl.

„Oregon" beschädigt eingeschleppt

tro. hw. **Kopenhagen**, 12. Febr. (Eig. Ber.)

Der englische Dampfer „Oregon" (6000 BRT) ist einer englischen Meldung zufolge in stark beschädigtem Zustand nach Lissabon eingeschleppt worden. Das Schiff hat angeblich eine Kesselexplosion erlitten und war vier Tage umhergetrieben worden.

Norwegischer Dampfer überfällig

Amsterdam, 11. Febr. (HB-Funk.)

Wie die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" berichtet, ist der norwegische Dampfer „Varild" (1085 BRT) an seinem Bestimmungshafen in England immer noch nicht eingetroffen, so daß man das norwegische Schiff als endgültig verloren ansieht.

Die peinliche Geheimsitzung der Kammer

Daladier knüpft unfreundliche Kommentare an die englische Geheimsitzung

hw. **Kopenhagen**, 12. Febr. (Eig. Ber.)

Der Verlauf der letzten Pariser Kammersitzung hat in England trotz des formalen Vertrauensvotums, das sich Daladier am Schluß ausstellen ließ, nicht gerade befriedigt. Daladiers Taktik wird als wenig glücklich empfunden. Der starke Widerstand gegen eine Geheimsitzung, den er erst aufgab, als er in der Minderheit geblieben war, zeugt nach englischer Ansicht geradezu von diktatorischen Neigungen. Daß die Kammer gegen ihn entschied, war auch nach englischen Begriffen praktisch ein Mißtrauensvotum.

Vor allem hat es aber in London verstimmt, daß Daladier von der Geheimsitzung mit dem Hinweis abriet, daß nach der Geheimsitzung im englischen Unterhaus ein voller Bericht über die Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gelangt sei. Diese Bemerkung werde in Londoner parlamentarischen Kreisen heftig erörtert und man empfinde es als Unfreundlichkeit, daß der französische Ministerpräsident diese Veröffentlichung derart herausstellte, um den englischen Abgeordneten damit sozusagen eine Rüge zu erteilen.

Daß Daladier mit seinen Argumenten nicht durchdrang, hat bei der englischen Linken Befriedigung hervorgerufen, die sich ohnehin um das Schicksal der Demokratie in Frankreich erhebliche Sorgen macht. Dies ist gerade bei denen der Fall, die in der Propagierung des „demokratischen Gedankens" einen wesentlichen Faktor für die Westmächte erblicken, was aber durch die französische Praxis kompromitiert wird.

„Allmählich eine Unsitte . . ."

Auch Geheimsitzung des Senats

jb. **Genf**, 12. Februar. (Eig. Bericht.)

Mit den Geheimsitzungen der französischen Kammer ist die Pariser Presse ziemlich einheitlich höchst unzufrieden. Nach dem die „Eiterbeule" geplatzt ist, wie der „Figaro" sich ausdrückt, und nach dem die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen vor sich gehen, fehlt den Blättern der aktuelle Stoff, denn die dauernden vorsichtigen Andeutungen aller jener Klagen, Skandalaffären, Unzulänglichkeiten und offensichtlichen Fehlern und Sorgen des Kriegsregimes waren bisher ein beliebter Stoff der Blätter.

Zum Aerger der Zeitungen will nun auch der Senat die „Unsitte" der Geheimsitzungen übernehmen, „weil zu viel Fehler die Kriegsführung schwer belasten". Wie gemeldet wird, wird sich die Regierung auch dieser Forderung widerspruchslos fügen. Zum Trotz erinnert „Petit Dauphinois" daran, daß während des Weltkrieges die Stenogrammberichte der Geheimsitzungen leicht zu haben waren. Man brauchte den Abgeordneten nur 100 oder 200 Franken für das Stück zu bezahlen. Dies habe sich damals durch den sensationellen Inhalt der Berichte sehr gelohnt. Neben der Tatsache der „bedenklichen" Geheimsitzungen ist der Eindruck des Vertrauensvotums, das sich Daladier von der Kammer zum Schluß ausstellen ließ, nicht so groß wie die Regierung es versprochen hatte.

Geheimsitzung beendet

Das Affentheater kann weitergehen

mü. **Brüssel**, 12. Febr. (Eig. Ber.)

Die französische Kammer hat ihre Geheimsitzung am Sonntagabend in später Abendstunde nach insgesamt 18stündiger Beratung abgeschlossen, eine Sitzung, die in der Hauptsache dazu dienen sollte, Aushängeschild parlamentarisch-demokratischer Regierungsform zu sein, also für ein System zu zeugen, das praktisch für Frankreich längst nur noch auf dem Papier steht. Als das Publikum und die Royalisten wieder in den Saal eingelassen wurden, gab Kammerpräsident Herriot bekannt, daß das Parlament der Regierung Daladier das Vertrauen ausgesprochen — was, wie man weiß, nicht gleichbedeutend ist mit dem Vertrauen des französischen Volkes — und ihr für die gegebenen Aufklärungen über die Fortführung des Krieges gedankt habe.

Soweit bis jetzt bekannt ist, habe die Debatte sich auf sämtliche Probleme der Kriegsführung bezogen. Aus gewissen Indiskretionen einzelner Abgeordneter geht hervor, daß besonders der Luftfahrtminister Henry de la Chambre das Ziel heftiger Angriffe gewesen ist, vor allem von seiten der Sozialdemokraten.

Die Pariser Presse legt in ihren Betrachtungen über die Geheimsitzung Nachdruck auf die Feststellung, daß die Kammer den Ministerpräsidenten dazu gezwungen habe, jene Erklärung über seine Kriegspolitik anzugeben, die er in den bisherigen fünf Monaten bei jeder Gelegenheit verweigert hat. Man stellt in diesen Kreisen mit Befriedigung fest, daß der Parlamentarismus mit der Erzwingung der Geheimsitzung wenigstens seine Existenz dokumentiert habe.

Der König auf bewaffnetem Kohlendampfer

Reizvolle Kontraste zwischen Tatsachen und englischen Meldungen

Amsterdam, 11. Februar. (HB-Funk.)

Am Samstagabend erklärte der Londoner Rundfunk zu den letzten erfolgreichen Angriffen der deutschen Luftwaffe auf britische bewaffnete Handelsdampfer und Vorpostenboote wörtlich: „Die gestrigen Luftangriffe waren völlig erfolglos. Es wurde kein einziges Schiff versenkt, lediglich eines beschädigt." Genau 1¾ Stunden später sagte der gleiche Londoner Sender ebenfalls wörtlich: „Zwei kleine, von der britischen Admiralität gecharterte Fischdampfer wurden gestern bei dem Nazilustangriff versenkt. Vier Offiziere und 18 Mann sind dabei ums Leben gekommen. Unsere frühere Mitteilung, daß bei diesem Angriff keine Schiffe versenkt worden seien, beruhte also auf einem Irrtum"

Von den bewaffneten Handelsdampfern, die den Schiffsfriedhof rund um England um 15 000 Bruttoregistertonnen vermehrt haben, ist in der zweiten Meldung mit keinem Wort die Rede. Sollte hier auch ein Irrtum des Herrn W. C. obwaltet haben?

Es ist übrigens bemerkenswert, daß am Samstag das so viel gebrauchte Argument der deutschen Angriffe auf „harmlose Fischerboote" und auf „schutzlose Handelsschiffe" zum erstenmal in der Versenkung verschwunden ist. In der zitierten Meldung des Londoner Rundfunks wurde ja ausdrücklich betont, daß die Fischerboote „von der britischen Admiralität gechartert" waren und somit eindeutig Kriegsfahrzeuge darstellten.

Wie es mit den „schutzlosen Handelsschiffen" bestellt ist, plauderte ferner das französische Havasbüro aus. In dem Eifer, eine Besichtigung des britischen Königs im Hafen von Cardiff recht eindrucksvoll zu schildern, meldete man in Paris: „Der König und die Königin begaben sich an Bord eines Kohlendampfers. Der Kommandant des Schiffes zeigte dem König die Kanonen, mit denen das Schiff wie die meisten ähnlichen ausgerüstet ist . ."

Wir sind gespannt, ob Radio London immer noch von „schutzlosen Handelsschiffen" zu sprechen wagen wird, nachdem der König nun selbst die Kanonen in Augenschein genommen hat.

Geständnis auf Stottern

hw. **Kopenhagen**, 12. Febr. (Eig. Meldg.)

Nachdem man ursprünglich jede Versenkung im britischen Rundfunk abgestritten hatte, sodann zwei kleine Fischdampfer einräumte, lautet die neueste Fassung der britischen Lügenzentrale: Versenkt die Vorpostenschiffe „Robert Bowen" (290 BRT) und „Fort Royal" (350 Bruttoregistertonnen), beschädigt die Dampfer „Cliftonia" (3100 BRT), „Boston Trader" (370 BRT) und „Mad Hopper" (300 BRT).

Vielleicht stellen sich die übrigen 10 000 Bruttoregistertonnen im Laufe der Zeit auch noch ein!

Zeitungspapier, das seinen englischen Bestimmungsort nicht erreichte

354 Schiffe mit insgesamt 607 881 BRT mußten bis Ende Januar zur prisenrechtlichen Untersuchung die Fahrt in die deutschen Untersuchungshäfen antreten. Diese Rollen Zeitungspapier z. B. sind als einwandfreie Bannware auf aufgebrachten Schiffen beschlagnahmt worden. Sie sollten nach Manchester gehen — jetzt lagern sie im Hamburger Hafen. (Dr. Weinsheimer — Scherl-M)

Truppenverstärkungen für Indien

boe. **Den Haag**, 12. Februar. (Eig. Ber.)

Die englische Regierung hat dem Vizekönig von Indien die Anweisung erteilt, mit allen Mitteln gegen den Aufstand an der Nordwestgrenze Indiens einzugreifen. Die Regierung in Neu-Delhi hat daraufhin sogleich eine Strafexpedition ins Aufruhrgebiet entsandt, die am Wochenende bereits ihre Standorte verlassen hat. Nach einer Reutermeldung sind weitere reguläre Truppen in das Gebiet von Bannu und Kohat geschickt worden, um die Polizeistreitkräfte zu unterstützen.

Fast zur gleichen Zeit, wo moderne britische Truppeneinheiten gegen die Eingeborenen vorgehen, unternimmt der Indienminister Lord Zetland einen neuen Versuch, um die Indier von ihrer Forderung abzubringen. In einem großaufgemachten Interview in der „Sunday Times" gibt er zunächst seiner Enttäuschung über das Fehlschlagen der Unterredung zwischen Gandhi und dem Vizekönig Ausdruck. Sodann fordert er die Führer des indischen nationalen Gedankens mit anmaßenden Worten auf, von der Tyrannei der Phrasen abzulassen und vom Idealismus zum Realismus zurückzukehren! Wenn diese Besprechungen wirklich Früchte tragen sollten, dann müsse auf beiden Seiten Aufrichtigkeit (!!) vorhanden sein.

„Der Ansicht sind die Indier leider auch, Mylord!"

Belagerungszustand über Indien?

hw. **Kopenhagen**, 12. Febr. (Eig. Ber.)

Die englische Regierung scheint mit einer bedenklichen Verschärfung der indischen Spannungen zu rechnen. Nachrichten aus London zufolge ist die Verhängung des Ausnahmezustandes über Indien zu erwarten. Der Unterstaatssekretär für Indien will, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung abgeben und zur Billigung einer Proklamation des Vicekönigs über die Erklärung des Ausnahmezustandes auffordern.

Kältewelle über Jugoslawien

EP. **Belgrad**, 11. Febr.

In der Nacht zum Sonntag ist in ganz Jugoslawien eine plötzliche Abkühlung eingetreten. In Belgrad wurden am Sonntagfrüh minus 13 Grad Celsius gemessen, in den Zentralbosnischen Gebieten wurden minus 20 Grad verzeichnet.

MARCHIVUM

Dänemarks Hauptstadt hinter grauen Barrikaden

Kopenhagens Sorgen im Kriegswinter / Von Hans Wendt

Kopenhagen, 11. Februar

Wozu soll man Schnee beseitigen, wenn es immer wieder von neuem schneit? Diese Ueberlegung beschäftigt offenbar die Kopenhagener Stadtväter, die für den ohnehin überanstrengten Säckel des Gemeinwesens verantwortlich sind. Auf der anderen Seite hat Dänemark rund 170 000 Arbeitslose; die Zeitungen veröffentlichen Fotos, auf denen man Schlangen von Leuten anstehen sieht, die sich gerne durch Schneeschippen ein paar Oere verdienen möchten. Die Zulassung zum Schneeschippen wird nur so organisiert, daß jeder einmal darankommt, vielleicht sogar zweimal. Aber sobald es nachläßt mit Schneien, wird auch die kleine Schipperarmee beschleunigt demobilisiert. Erfolg: die grauen Schnee-Barrikaden auf dem Rathausplatz und längs der Boulevards und Brogaden werden, wenn auch der frische Schnee von den Straßen verschwindet, immer härter und höher und unter ihrer flüchtigen weißen Hülle immer schwärzlicher.

Die grauen Barrikaden, zu denen jeder Tag etwas Neues hinzu trägt und die trotz der Schipper nicht abnehmen wollen, können als eine Art Symbol gelten für das Schicksal der neutralen Hauptstadt in diesem Kriegswinter. Gewiß, man zeigt den Willen zur Abwehr der Kriegssorgen: aber täglich kommen andere, neue. Zu allem Ueberfluß jetzt die Kälewelle, die bei Brennstoffknappheit und Teuerung für viele, viele Tausende im neutralen Land harte Folgen mit sich gebracht hat. Auch sonst wollen die Sorgen nicht abnehmen: Wirtschafts- und Valutaschwierigkeiten, größtenteils bedingt durch die Unmöglichkeit, die Quadratur des Kreises im Englandhandel zu lösen, der infolge des deutschen Seekriegs und der Londoner Devisensorgen immer schwieriger und unergiebiger wird; Sorgen um die eigenen Schiffe und Seeleute, Aerger mit englischen Blockadeschikanen und Versorgungserschwernissen, gewisse Befürchtungen um die politischen und militärischen Absichten Englands, die man doch allmählich zu begreifen beginnt. Man soll Stimmungs-Symptomen kein allzu großes Gewicht beimessen, zumal sie in solchen Zeiten nur allzurasch wechseln. Aber es ist kein Zweifel, daß der deutschsprechende, nicht emigrantisch aussehende Ausländer in Kopenhagen seit langem nicht derart nett behandelt wurde wie seit der Churchillrede... Denn die größte Sorge aller Dänen geht zweifellos dahin, genau wie die der meisten Neutralen, nicht in den Konflikt mit hineingerissen zu werden, sondern ihn möglichst bald beendet zu sehen. Wer ihm viele Jahre Fortdauer und wer ihm Erweiterung durch recht viele kleine Länder wünscht, wie Herr Churchill, der hat heute keine gute Note in Dänemark.

Teuerung und Rationierung

Ueberall auch um dieses neutrale Land ziehen sich die grauen Barrikaden des Wirtschaftskrieges, der hier an allen Ecken und Enden spürbar ist, an Teuerung und Rationierung, an hohen Steuern und nachlassendem Geschäftsgang. Ob es sich um den Kaffee handelt, den jeder Däne in gewaltigen Quantitäten zu trinken gewöhnt war, und den man jetzt nur auf Marken in rationierten Mengen bekommt, oder um die Zigarren und Zigarillos, die bekanntlich zur Vorliebe der hiesigen (älteren) Weiblichkeit gehören und die genau so heftig im Preis gestiegen sind wie Alkohol und tausend andere Dinge; ob man Wollsachen sucht, die plötzlich aus den Geschäften verschwinden, oder für ein paar Schuhe erschreckende Preise zahlen muß: überall zeigen sich die Auswirkungen des Krieges. Diesmal beschert er keine „Gulasch-Konjunktur". Diesmal beschert er nur Sorgen, — selbst für die Zeitungen, denen die Freude an Sensationen verdorben worden ist.

Natürlich, das Menschliche bleibt und setzt sich durch. Im Gegenteil, man genießt vielleicht manche Zerstreuungen und Annehmlichkeiten noch bewußter, da sie ja jederzeit schlagartig enden können. Theatern und Restaurants scheint es, wenigstens soweit es sich um die wohlhabenderen Kreise handelt, nicht schlecht zu gehen. Aber die halbdunklen Straßen und die Sandsäcke vor Museen und Ministerien gemahnen auch im Alltagsleben an Ersparnis und düstere Möglichkeiten. Das häusliche Leben soll sich, nach Behauptungen von Büchereileitern und Rundfunkleuten, die über gesteigerte Nachfrage nach ihren Artikeln berichten, gesteigert haben.

Gesteigertes Kunstinteresse

Im übrigen setzt man sich über manche großen und schweren Probleme der Zeit so gut es geht, hinweg durch Beschäftigung mit kleinen lokalen Sorgen und Sensationen. Der gewissenhafte Chronist, auch wenn er diesen Kriegswinter in Kopenhagen vorwiegend an Schreibtisch und Telefon verbringt, verzeichnet folgende Begebenheiten und Hauptgesprächsstoffe, die das unvermeidliche Gegengewicht zum tragischen Hauptthema dieser Zeit bilden, und die immerhin „auch mit dazu" gehören: Eine erfreuliche Zunahme an Kunstinteresse, die sich im gesteigerten Ankauf von Malereien oder anderen Kunstgegenständen äußert, von manchen Seiten freilich auch auf das Bedürfnis nach wertbeständigen Anlagemöglichkeiten zurückgeführt wird. Die Heirat der überaus beliebten und verehrten Primaballerina des Königlichen Theaters — der König widmet dem Ballett sein ganz besonderes Interesse und versäumt selten einen Ballettabend — mit einem leibhaftigen, jungen und noch dazu reichen Grafen. Den Skandal um den jüdischen Spekulanten Nathansohn, der trotz all seiner Schiebungen das Panier seiner Dreistigkeit nicht sinken läßt. Die treubesorgten Erwägungen eines anscheinend recht jung gebliebenen Schulleiters, ob die Beschäftigung mit Mathematik für „süße junge Mädchen" nicht ein allzu hartes Los darstelle. Die Finanzdebatte im Reichstag, wobei der Vorschlag einer Kosmetikbesteuerung auftauchte und wobei eine Parlamentarierin die Männerwelt anklagte, die Unnatur, nämlich stark geschminkte Frauen, zu bevorzugen; worauf die männliche Mehrzahl prompt auf Besteuerung von Lippenstift oder Puderdose verzichtete. Die große künstlerische Debatte um das berühmte Bleipferd, das mit einem König auf seinem Rücken den Mittelpunkt von Kongens Nytorv, Hauptplatz der Stadt am Ende des „Strøg", aber auch seit Jahrzehnten das Sorgenkind aller Stadtliebhaber bildet, weil es langsam in sich zusammensackt und weil die Erneuerung in Bronze noch immer nicht geglückt ist. Die auf die allerprimitivsten Effekte abgestellte Debatte um die Machwerke des „Surrealisten" Freddie, der zur Zeit Kopenhagen mit einem Abklatsch Pariser und Londoner Dekadenz beglückt. Die vorübergehende Gastrolle Asta Nielsens, die in einem heiteren Stück eine komische und dennoch tragisch umwitterte Leistung zeigte. Die mit Stolz umjubelte Heimkehr Niels Bukh und seiner Gymnasten, die nach ihrer Südafrikareise jetzt wieder daheim für Kraft und Gelenkigkeit werben.

Man könnte noch so manches nennen, was Kopenhagen und die Kopenhagener in diesem Winter beschäftigte, interessierte, zerstreute. Aber dennoch blieb stets „der" Krieg im Mittelpunkt, wie ihn jedermann nennt, — fast als ob es der eigene wäre.

Halifax junior Attaché in Rom

Dr. v. L. Rom, 12. Februar. (Eig. Ber.)

Die Gattin des englischen Außenministers Lord Halifax ist Sonntagabend in Begleitung ihres Sohnes, der den Familiennamen Richard Wood führt, in Rom eingetroffen. Der neunzehnjährige Sohn des Außenministers wird bei der englischen Botschaft in Rom als Attaché h. c. Dienst tun, bis er, so fügt ein von der Botschaft ausgegebenes Kommuniqué hinzu, zu den Waffen gerufen wird. Wir sind auf das entsprechende Kommuniqué gespannt.

Zwei Kriegshetzer hielten Reden

Campinchi in Frankreich und Kingsley-Wood in England

DNB Berlin, 11. Februar

Der französische Kriegsmarineminister Campinchi, der, wie sich auch aus den deutschen Veröffentlichungen zum französischen Gelbbuch ergibt, einer der notorischsten Kriegshetzer des französischen Kabinetts ist, hat eine Rundfunkansprache gehalten, die beweist, daß seine Fähigkeiten denjenigen Churchills nicht nur gleichkommen, sondern sie gelegentlich sogar noch weit übertreffen.

Er, der wirklich sein Bestes tat, um Frankreich in diesen Krieg zu stürzen, hatte die Stirn, von dem Frankreich „aufgezwungenen" Kriege zu sprechen und zu erklären, Frankreich kämpfe lediglich für den Wohlstand der kleinen Völker. Gleichzeitig dichtete er, als würdiger Kollege Churchills, der deutschen Führung unsinnige Pläne gegen die neutralen Staaten an.

Auch den neutralen Staaten durfte jedoch — wie ihre seinerzeitige Reaktion auf die Rede Churchills gezeigt hat — inzwischen zum Bewußtsein gekommen sein, wo in Wahrheit die unentwegten Hetzapostel sitzen, deren einziges Ziel die Kriegsausweitung um jeden Preis ist.

Der englische Luftfahrtminister Kingsley Wood hielt zum Wochenende eine Rede, in der er getreu dem Vorbild seines Meisters Churchill mit brutaler Offenheit die Neutralen zur Teilnahme am Kriege für die Interessen britischer Machtpolitik aufforderte. Seine einfältigen Wehklagen über das Schicksal Polens sind dumm und zeugen von der typisch englischen Heuchelei, die durch die soeben veröffentlichte amtliche deutsche Verlautbarung über das unvorstellbare Ausmaß der polnischen Massenmordaktion an den Volksdeutschen in Polen eine furchtbare Widerlegung erfährt. Sein Geschwätz über die für Deutschland angeblich „unbequeme" Zusammenarbeit mit Rußland ist ebenso einfältig und kann nur als billiger Trost für die kläglich gescheiterten britisch-französischen Einkreisungsversuche angesehen werden. Wenn Herr Kingsley Wood von der technischen Ueberlegenheit britischer Kampfflugzeuge faselt, so dürften damit jene Maschinen gemeint sein, die angesichts der niederschmetternden Mißerfolge der britischen Luftwaffe eigens zu dem Zweck konstruiert wurden, um beim Absturz unversehrt auf dem Boden liegen zu bleiben.

Leichen der Iren nicht ausgeliefert

Bürgermeister von Cork im Gefängnis verhungert / Gärung in Nordirland

hoe. Den Haag, 12. Febr. (Eig. Bericht)

Mit der Vollstreckung des Todesurteils gegen die beiden irischen Freiheitskämpfer hat sich die englische Terrorjustiz noch nicht zufrieden gegeben. Das Innenministerium hat am Wochenende erklärt, daß die Leichen der beiden Iren nicht nach Irland ausgeliefert werden dürfen, sondern auf dem Mörderfriedhof in Winson-Green in Birmingham beigesetzt werden müssen.

„Sunday Dispatch" begründet diese Anordnung mit der Befürchtung der Regierung, daß die Ueberführung der Leichen nach Irland die erregte Stimmung verschärfen würde, da die irische Bevölkerung die Hingerichteten als Märtyrer feiern würde. Diese brutale Anordnung hat in Irland außerordentliche Erregung hervorgerufen.

Der Terror gegen die irischen Nationalisten hat ein weiteres Opfer gefordert: In Brixton ist der frühere Bürgermeister von Cork, Swiney, an den Folgen eines Hungerstreiks gestorben. Alle Bemühungen, den mit dem Tode ringenden Patrioten aus dem Gefängnis zu befreien, waren vergeblich. Die englische Polizei fürchtet infolgedessen neue Vergeltungsmaßnahmen. Aus diesem Grunde werden am Wochenende wieder alle Regierungsgebäude scharf bewacht. Jeder Minister erhielt während des Wochenendurlaubs auf dem Lande eine verstärkte Leibwache, bestehend mindestens aus drei Mann.

Der Innenminister hat währenddessen eine Anzahl neuer Ausweisungsbefehle unterschrieben, auf Grund derer mehrere Iren nach Irland abgeschoben werden. Die Reihe der Verhaftungen nimmt weiter ihren Fortgang. Mit großer Beunruhigung nimmt London zur Kenntnis, daß die irische Unruhebewegung immer mehr nach Nordirland, dem zu England gehörigen Teil der Insel, übergreift. Die Ulstersozialisten haben ein Manifest herausgegeben, in dem sie die Vereinigung mit Irland fordern. In Londonderry wurden in der vergangenen Nacht fast alle öffentlichen Gebäude mit Aufrufen versehen, die lauten: Irländer, rächt Barnes und Richards.

Schwarzschlachtungen für Reiche

Riesiger Fleischschmuggel in England

hoe. Den Haag, 12. Februar. (Eig. Ber.)

Die vor kurzem in England eingeführte Rationierung hat bereits jetzt ein ausgedehntes Betrugssystem entstehen lassen, das den Händlern zu Riesengewinnen verhilft und die Herrenschicht in England der Gefahr enthebt, sich den gleichen Einschränkungen unterwerfen zu müssen wie die breiten Massen.

„Sunday Dispatch" enthüllt, daß allein der Fleischschmuggel Ausmaße angenommen hätte, wie es die amerikanischen Alkoholschmuggler nur in der Hochblüte der Prohibitionszeit getan hätten. Dem Bericht zufolge wurden riesige Fleischmengen, die sich im Wert auf Zehntausende von Pfund belaufen, gegenwärtig in England durch illegale Schlachthäuser verschoben. Diese verkaufen das Fleisch zu hohen Preisen an Hotels und Restaurants und an die entsprechend reichen Familien. An diesem Schmuggelgeschäft seien auch viele Bauern beteiligt, die unter dem Schutz der Verdunkelung in entlegenen Schuppen die Tiere abgeschlachtet hätten. Schlächter, die sich für diese Arbeit zur Verfügung stellten, werden außerordentlich hoch bezahlt.

Das Neueste in Kürze

3000 neue Arbeiterwohnstätten für Pommern. Der Gau Pommern konnte im vergangenen Jahre von 5000 im Bau befindlichen Wohnungen rund 3000 bezugsfertig herstellen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 200 Prozent. Unter den neuen Wohnungen befinden sich 30 Prozent neue Landarbeiterbauten.

Gemeiner Volksschädling hingerichtet. Am 10. Februar ist der vom Sondergericht Nürnberg wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 41jährige Eugen Hörndler aus Schwabach hingerichtet worden. Der wiederholt vorbestrafte Hörndler hat im Oktober 1939 in Schwabach unter Ausnutzung der Verdunkelung in drei Fällen Frauen in räuberischer Absicht überfallen.

Slowakei beteiligt sich an der Leipziger Messe. Das slowakische Wirtschaftsministerium hat die erstmalige Beteiligung der Slowakei an der Leipziger Messe mit einer Gemeinschaftsausstellung im Ring-Messehaus zugesagt.

17 000 Fenster an einem Gebäude verdunkelt. Für den Vorländerkampf Deutschland — Ungarn am Sonntag wurde die Breslauer Jahrhunderthalle verdunkelt, die mit ihren 67 Metern Spannweite nicht weniger als 17 000 Fenster besitzt.

Argentinien verlangt deutsche Heilmittel. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die britische Ankündigung des verschärften Wirtschaftskrieges in Argentinien mit großer Besorgnis aufgenommen wurde. Eine Unterbindung der Einfuhr der deutschen Arzneimittel würde namentlich in den tropischen und halbtropischen Ländern Südamerikas das Gesundheitswesen schwer beeinträchtigen. Es wird nachdrücklichst verlangt, daß diese Einfuhr wichtiger deutscher Medikamente aus humanitären Gründen weiterhin gestattet sein solle.

Kennedy zur europäischen Lage. Der USA-Botschafter in England, Kennedy, der nach längerem Erholungsurlaub demnächst nach London zurückkehrt, betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „New York Journal American" erneut, daß sich die Vereinigten Staaten weder direkt noch indirekt, weder über China noch über irgend einen anderen Umweg in den Europakrieg ziehen lassen dürften. Es sei sinnlos, so erklärte er, Amerika in den derzeitigen Strudel Europas zu stürzen.

Parade der „Musketiere des Duce". Das Elitekorps der „Musketiere des Duce" hat am Sonntagfrüh den 17. Jahrestag seiner Gründung mit einer Parade vor Mussolini gefeiert. Dann leisteten die neuen Mitglieder dieser Formationen ihren Eid. Ehemalige Abessinien- und Spanienkämpfer wurden bei dieser Gelegenheit Auszeichnungen überreicht.

Der Oberste Verteidigungsausschuß Italiens hat am Samstag in einer wiederum dreistündigen Sitzung seine Arbeiten fortgesetzt und sich dann auf Montag vertagt.

2600. Reichsgründungstag in Japan. Die 2600. Wiederkehr des Reichsgründungstages wurde in ganz Japan, Mandschukuo und dem besetzten China feierlich, doch in schlichter Form begangen. Ein Kaiser-Erlaß drückt die Erwartung aus, daß ein geeinigtes Volk die gegenwärtige Krisenzeit Japans überwinden werde.

Der finnische Heeresbericht. Am 10. Februar haben die Russen entsprechend dem finnischen Heeresbericht ihren Angriff auf der Karelischen Landenge fortgesetzt. Der stärkste Druck soll bei Suma zu spüren gewesen sein. Nach finnischen Meldungen wurden die russischen Angriffe zurückgewiesen. Weiter meldet der finnische Heeresbericht die Eroberung von russischen Stützpunkten in Richtung auf Kumo.

Arbeitsdienst in Lettland. Die lettische Regierung hat, wie „Aftonbladet" aus Riga meldet, mit sofortiger Wirkung den obligatorischen Arbeitsdienst eingeführt.

Bulgarisch-rumänische Verhandlungen. Am Samstag traf in der bulgarischen Hauptstadt eine rumänische Handelsabordnung ein, um das rumänisch-bulgarische Clearing-Abkommen vom Jahre 1938, das Ende dieses Monats abläuft, zu verlängern.

Neue Steuererhöhungen in Holland. Die holländische Regierung hat sich im Hinblick auf die gespannte Finanzlage veranlaßt gesehen, neue Steuern zu erheben. Auf Benzin, Kaffee und Zucker ist eine verhältnismäßig hohe Steuer geschlagen worden. Ebenso ist die Erbschaftssteuer erhöht worden.

Holländischer Frachter zusammengestoßen. Die Funkstation Neuyork fing Notsignale des holländischen Frachtdampfers „Burgerdijk" (6853) auf. Danach ist der Dampfer infolge eines Zusammenstoßes 60 Meilen südlich von Bishop Rock (Scilly Inseln) gesunken.

Hochwasser in Mittelserbien. Ganz Mittelserbien ist zur Zeit von Hochwasser bedroht. Die Morava hat bereits 800 Häuser des Dorfes Staro Selo überschwemmt. Um Mitternacht mußte Militär zur Hilfeleistung eingesetzt werden. Die auf die Dächer der Häuser geflüchteten Bewohner wurden von den Soldaten in Pontons gerettet.

Der Hustenreiz schwindet

wenn Sie Ihren Husten mit Ansy-Hustensirup bekämpfen! Denn die natürlichen Wirkstoffe dieses bewährten Hausmittels greifen Hustenreiz und Halsschmerzen da an, wo sie entstehen: Sie lindern die Entzündung der Schleimhäute, lösen den Schleim und wirken auch desinfizierend. Damit wird dem Husten und dem Katarrh der Nährboden entzogen, und schon nach kurzer Zeit lassen Hustenreiz und Halsschmerzen merklich nach. Ansy-Hustensirup ist besonders preiswert, weil er von der Hausfrau selbst zubereitet wird. Aus einer Flasche „Ansy-konzentriert" (Inhalt ca. 60 g Konzentrat) gewinnen Sie unter Zusatz von ¼ Liter kochendem Wasser und 250 g Zucker fast ½ Liter hochwirksamen Hustensirup. Das reicht für Ihre Familie für lange Zeit. Die zur Zubereitung dieses ergiebigen Sirups nötige Flasche „Ansy-konzentriert" erhalten Sie für RM 1.75 in jeder Apotheke.

Nach dem Tanzvergnügen erfroren. Auf dem Heimwege vom Tanzvergnügen in ihr Dorf erfror in Pommern ein junges Mädchen. Ein zweites Mädchen erlitt so schwere Frostverletzungen, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte.

Wieder neue Erdstöße in Anatolien. Die Erdbebenserie in Anatolien hält ununterbrochen an. Fast jeden Tag zerstört ein neuer Erdstoß eine Anzahl Häuser. Die Bevölkerung der Gegenden von Izmir (Smyrna) und Amassia befindet sich in einem Zustand äußerster Erregung.

Großer Sachschaden bei dem Wirbelsturm in Amerika. Der Sachschaden bei dem Wirbelsturm, der das Geschäftsviertel der Industriestadt Albany (Georgia) verwüstet hat, wird auf nahezu 10 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Todesopfer betrug bis jetzt 15, etwa 500 Menschen wurden verletzt, davon 201 schwer.

Neuer Felssturz auf der Arenstraße. Nachdem sich bereits in den letzten Tagen an der Arenstraße längs des Vierwaldstätter-Sees ein Felssturz ereignet hat, der die Arenstraße auf etwa 50 Meter zerstörte und den Verkehr bis heute unterbrach, ereignete sich am Sonntag ein zweiter Felssturz, am Südausgang des Arenberatunnels, der die Eisenbahnstrecke der Gotthardlinie für mehrere Stunden sperrte. Der Verkehr wurde während dieser Zeit durch Dampfschiffe aufrechterhalten.

MARCHIVUM

Am Futterbrett . . .

Frühmorgens sind sie meine ersten Gäste: die Amseln, Meisen, Finken, Spechte. Ihr Frühstückstisch, das Futterbrett, ist reich gedeckt. Zuerst finden sich einige Rotkehlchen und Buchfinken ein, dazu gesellen sich einige Kohlmeisen und eine Blaumeise. Recht verträglich sitzen sie alle beieinander um den Futternapf und picken gierig von den Körnern und Nüssen. Doch jäh wird der köstliche Morgenfriede gestört. Drei Bergfinken stürzen sich neidisch zwischen die pickenden Vögel, beißen und hacken nach allen Seiten, daß der Grünspecht entsetzt zur nächsten Tanne flüchtet. Ein Buchfink wehrt sich seiner Haut und verteidigt sein Futterplätzchen. Drohend spreizt er die Flügel, wütend sperrt er den Schnabel auf, doch was hilft's, er muß der Uebermacht der Bergfinken weichen. Schnell sichert er sich noch einige Körner in seinem Schnabel, dann fliegt er zur Schale mit Talg und Sonnenblumenkernen. Doch immer noch gibt es Zank und Aufruhr am Futterbrett. Nun versuchen die Bergfinken einander zu vertreiben. Selbst gegenseitig gönnen sie sich nichts.

Doch einmal werden auch die unverschämtesten und gefräßigsten Bergfinken satt. Endlich räumen sie das Feld und einer nach dem andern der vertriebenen Vögel flattert wieder heran, ein wenig scheu und ängstlich noch umschauend. Eine kleine Tannenmeise fliegt herzu und setzt sich mitten in die Schüssel mit den Ameiseneiern, die Beute mit den kleinen Flügeln zudeckend, daß niemand ihr den Schatz raube. Die Amsel, meine Amsel, die mich im vorigen Sommer durch ihr jubelndes Lied so oft entzückte, findet sich ein. Sie schlägt ein paarmal heftig mit den Flügeln und verschafft sich so gehörig Respekt und Platz.

Nun herrscht wieder Frieden am Futterbrett. Jeder pickt, was er gerade mit seinem Schnabel ergattern kann. Wo nur der Grünspecht heute bleiben mag, der sonst täglich sich hier einfand? Auch er war in den ersten Tagen solch ein Störenfried, wie eben noch die Bergfinken. Nun haben sich die übrigen Vögel an sein lärmendes Wesen gewöhnt und lassen sich nicht mehr von ihm ins Bockshorn jagen. Da ist er schon! Ein wenig verschlafen, mein Herr! Das Beste ist schon weggefressen!

Noch liegt genug Futter auf dem Brett, daß sie alle satt werden, meine kleinen Freunde. So bleiben sie gesund und können sich stärken für ihre jubelnden Frühlingslieder am ersten goldenen Sonnentag. L. H.

Vom Glücksmann zum Hamsterkönig

Auch dieser Sonntag ließ alle auf ihre Rechnung kommen

Herr Habersack war am Sonntagmorgen mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett gestiegen. Denn an allen Dingen hatte er herumzumeckern. Kaum war er aus den Federn, riß er mit kühnem Schwung das Fenster auf, um sich von der in der Nacht geträumten Frühlingsluft umarmen zu lassen. Als das mit den „warmen Winden" ein Fehlgriff war, wollte er von seiner Frau wissen, was sie ihm als Mittagessen vor die Nase setzen werde. Er hatte Lust nach diesem und jenem, alles hübsch auf einmal, nach einem drei- oder viergängigem Mahl also. Die Frau dachte: ausgerechnet heute kommt er mit seinem Wunsch, heute am Opfersonntag. Aber sie stellte keine weiteren Betrachtungen über die „sonntägliche Verfassung" ihres Ehegemahls an und gab die kurze treffende Antwort: „Eintopf gibt's heute, Linsen mit Rindswurst, dein Leibgericht in der Mitte einer jeden Woche!"

Er schnappte nach Luft und hatte einen fetten Brocken als Widerrede auf der Zunge. Dann aber besann er sich eines Besseren — und schwieg. Zumal ihn seine Frau über die Bedeutung des Opfersonntags aufklärte und ihre hieb- und stichfeste Epistel mit dem Hinweis schloß: daß ihres Erachtens ein schmackhaftes Linsengemüse nicht nur mittwochs gut schmecke, sondern auch sonntags!

Da wurde Herr Habersack aber hitzig. Er verbat sich diese „Aufklärung", denn er wisse selber, was sich gehöre.

Herr Habersack ist nicht in Trauer umgeschlagen, im Gegenteil. Dafür gab es zweierlei Gründe: erstens hatte er sich mit allen Sinnen dem Linsengericht hingegeben mit einer solchen Ueberzeugtheit von seiner Schmackhaftigkeit, daß er zuerst den Leibriemen drei Löcher zurückschnallte und dann auch noch den Latzhaken aushängte. Zweitens hatte Herr Habersack am frühen Nachmittag das Glück erjagt. Auf dem Wege zur Hauptpost hatte sich das zugetragen. Da war er einem grauen Glücksmann in die Hände gelaufen, vielmehr war der Losverkäufer ihm zwischen die Finger gekommen, denn eins, zwei drei war der einen Losbrief aus seinem Bauchladen ledig — und Herr Habersack hatte um ein vielfaches den Bestand seines Sonntagstaschengeldes vermehrt. „Ich hätte es schon öfters wagen müssen", sagte der Glückliche, „vielleicht wäre ich schon mehrmals Hans im Glück gewesen!"

Nachdem Herr Habersack seine Geschäfte am Postschalter erledigt hatte, studierte er aufmerksam die Zeitung, um einen sonntäglichen Vergnügungsort ausfindig zu machen. Es war nicht leicht, hier eine Wahl zu treffen, denn die hier angekündigten Veranstaltungen waren zahlenmäßig nicht gering. Sollte er seine gutgewachsene Gestalt in den oder jenen Tanzsaal tragen? Nein, dafür ist sie schon zu angejahrt; das Schuhsohlendurchschleifen auf dem blanken Parkett muß Herr Habersack den jungen Leuten überlassen. Das waren seine eigenen Worte gewesen. Oder sollte er ins Kientopp gehen? Es sind heitere und ernste Filme in Mannheim angelaufen! Nein, auch das war nichts für ihn. Der Mann wußte nicht ein noch aus. Da kam ihm ein rettender Gedanke: spornstreichs machte er sich auf den Heimweg. . .

Die Frau daheim machte natürlich runde Augen, als sie von dem Gewinn ihrer Ehehälfte hörte, und sie wußte auch gleich eine Stätte, wo man gemeinsam ein paar frohe Stunden verbringen konnte. Ludwig Schmitz, der „Hamsterkönig", und viele andere Künstler von Ruf und Ansehen gaben im Musensaal des Rosengartens eine Sondervorstellung zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks. „Diesen Schmitz muß ich gesehen haben", sagte Frau Habersack. „Und du, Männes, siehst dir ihn auch an, denn ihr habt manche Eigenheiten und Züge gemeinsam!" Herr Habersack wies diesen Vergleich schroff zurück: „Ihr Frauen schlaagt vieles über einen Leisten, und auf ein bißchen Ungerechtigkeit mehr oder weniger kommt's euch gar nicht an! Aber was soll ich mich um ungelegte Eier streiten — auf geht's!"

Herr Habersack war auch an diesem Sonntag auf seine Rechnung gekommen. Wir glauben, daß alle anderen das gleiche Resultat verbuchen konnten. -ff.

Deutsche Städte und Landschaften

in farbigen Lichtbildern vorgestellt

Es setzt ein aufgeschlossenes Herz und ein waches Auge voraus, wenn das Wandern ein erlebnishaftes sein soll. Und wenn einer mit der Kamera auszieht, sind seine Streifzüge durch die Landschaft, durch Städte und Dörfer vielfach zielhaft ausgerichtet, um möglichst jene Motive vor die Linse zu bekommen, die vorher schon aus diesen und jenen Gründen heraus beabsichtigt worden waren. So haben vergangenen Jahres Maria Scheffelmeier und Museumsdirektor Dr. Gustav Jacob die deutschen Gaue durchwandert, um einmal die charakteristischen Merkmale und Eigenheiten der Städte und Landschaften, ihre Bauten, Gärten und Parks, im Bilde festzuhalten.

In einer Nachmittagsveranstaltung des Mannheimer Altertumsvereins stellte nun Dr. Jacob die in technischer als auch in atmosphärischer Hinsicht gut gelungenen Farbenaufnahme in den Mittelpunkt eines kurzen Vortrages über die Verschiedenartigkeit der deutschen Städte und Landschaften. Dabei war festzustellen, daß die Stadtbilder und baulichen Anlagen im Rhythmus der Landschaft leben, im Charakter sich der Norden vom Süden und der Osten vom Westen voneinander abheben, durch das Gesamtbild aber doch ein verbindender gemeinsamer Zug geht, der mit dem Wort „das Deutsche" bezeichnet werden kann. —ff

Michelangelo

Vortrag der Kunsthalle

Der Vortragszyklus „Die großen Italiener" wurde mit einem Referat über Michelangelo von dem Heidelberger Professor Dr. Hubert Schrade fortgesetzt. Der Vortragende erwies sich auch hier wieder als ein Kunsthistoriker besonderer Art, dessen Deutungen und Schilderungen nicht nur von einem reinen fachlichen Wissen untermauert, sondern in gutem Maße aus einer inneren Anteilnahme am Werk heraus geführt werden. Auf diese Weise gewinnt der Höhrer ein ziemlich abgeschlossenes Bild des betrachtenden und besprochenen Gegenstandes.

Dr. Schrade ist es gelungen, die nicht durchgängig ausgeglichene Gestalt des Michelangelo und sein vielseitiges Schaffen in scharf-gezeichneten Strichen vorzustellen: den Bildhauer, dessen ersten Werke eine neuantikische Gesinnung verraten und in der plastischen Modellierung der Körper alles bis zu seinem Erscheinen Geschaffene überboten, den Maler, der mit seinem Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle seinen Genius offenbarte, und den Architekten, der revolutionär nach neuen Formen strebte. Michelangelo gehört zwar zeitlich in die Renaissance, kann ihr aber nicht ganz eingeordnet werden, denn vieles trennt ihn von den Idealen und Künstlern seiner Zeit. -ff.

Mannheim — Berlin

Die neue Fahrplanverbesserung

Die Reichsbahn kann die schon seit 21. Januar vorgesehene direkte Schlafwagenverbindung zwischen Mannheim und Berlin erfreulicherweise ab 12. Februar durchführen, da ab diesem Tage das Schnellzugpaar D 91/92 auf der Strecke Mannheim — Frankfurt — Berlin und umgekehrt gefahren wird. Die Mannheimer Reisenden sind daher nicht mehr auf das über Heidelberg verkehrende Schlafwagenzugpaar D 1/2 angewiesen, sondern haben nunmehr die Möglichkeit, schon ab Mannheim den Schlafwagen zu benützen.

Das neue Zugpaar verkehrt wie folgt:

D 91: Mannheim ab 22.25 Uhr, Berlin Potsd. Bhf. an 8.57 Uhr; D 92: Berlin Potsd. Bhf. ab 21.47 Uhr, Mannheim an 8.30 Uhr.

Der D 91 verkehrt zum ersten Male in der Nacht vom 13. auf 14. Februar und der D 92 fährt erstmals in der Nacht vom 12. auf 13. Februar.

Die beiden Züge führen Schlafwagen 1., 2. und 3. Klasse.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Wehrmachtkonzert im Volkshaus / Bunter Abend des „Hans Warsch"

„Kraft durch Freude" bereitete den Besuchern des Volkshauses mit einem Wehrmachtskonzert, ausgeführt von einem Musikkorps eines Infanterieregiments viel Freude. Bis auf das letzte Plätzchen war der Saal besetzt und unzählige Einlaßheischende standen noch vor den verschlossenen Türen, als auch schon fröhliche Marschweisen erklangen, die wiederum von Ouvertüren, Potpourris und Solostücken für Trompete, Posaunen und Klarinette abgelöst wurden. Begeistert sangen alle ein Soldatenliederpotpourri mit und die Bombenstimmung erreichte ihren Höhepunkt bei dem urkomischen Klarinetten-Duett „Wurzel und Purzel". Als die Vortragsfolge ausklang, wurden die wackeren Musiker und ihr Musikmeister mit Beifall überschüttet.

Zu einem bunten Abend hatte der Karnevalverein „Hans Warsch" in die Turnhalle des Stadtteiles Oggersheim eingeladen und alle Besucher erlebten hier ein paar Stunden gesunden, volkstümlichen Humors. In altbewährter Frische waren es die bestbekannten Büttenrednerkanonen Heiner Hofstätter und Richard Schuman, die kleine Tänzerin Marianne Kugel, das Mannheimer „Flora-Quartett", der Stepptänzer Erlewein und die Kunstradfahrer Dux und Dax, die im Verein mit einer guten Kapelle einen Unterhaltungsabend mit beachtlichen Leistungen schufen. Der Beifall des überfüllten Hauses war herzlich.

In die winterliche Landschaft Heidelbergs führte die erste Planwanderung des Pfälzerwaldvereins Mannheim-Ludwigshafen. Vorbei am Schloß ging es zur Molkenkur, die zur ersten Rast einlud. Der weitere Anstieg führte zum höchsten Punkt der Wanderung zum Königsstuhl und dann ging es zum „Kohlhof", wo der Mittagstisch die Wanderer erwartete. Nur kurz war auch hier die Ruhepause und über die „Drei Eichen" wanderte man im winterlichen Wald wieder zurück nach Heidelberg, wo in einer behaglichen Brauerei Schlußeinkehr gehalten wurde. Es war ein überaus schöner Wandertag, den leider so mancher Wanderfreund aus übergroßer Vorsicht versäumt hatte.

Wir gratulieren!

82. Geburtstag. Frau Elisabeth Hohl Ww., Waldhof-Gartenstadt, Bütemweg 16, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, feiert heute ihren 82. Geburtstag.

73. Geburtstag. Frau Rosina Müller Ww., Mannheim, L 14, 3, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, kann heute ihren 73. Geburtstag begehen.

75. Geburtstag. Johann Dörr, Mannheim, U 2, 1a, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar kann noch in diesem Jahr mit seiner Gattin Friderike, geb. Röger, das goldene Ehejubiläum begehen.

„Der Erbe seiner selbst"

Uraufführung einer reizenden Komödie im Nationaltheater

Am Samstagabend, nach Schluß der Vorstellung, saßen die Künstler des Nationaltheaters mit Walter Gilbricht noch einige Stunden zusammen, den ausgezeichneten Erfolg des Stückes und der Aufführung zu feiern. Zwischenhinein kam ein Anruf aus Berlin: dort hatte es im Deutschen Theater, wo die Komödie ebenfalls zum ersten Male über die Bretter ging, drei oder vier „Eiserne" gegeben, und nun strahlte Walter Gilbricht noch mehr als zuvor. Er saß zwischen den beiden Hauptdarstellern Robert Kleinert und Ernst Langheinz, und wenn man die drei so sah und an ihre Rollen dachte, die sie spielten: Langheinz den pfiffigen Pater Bartholomäus, Kleinert den noch pfiffigeren Pächter Cardenio und Gilbricht als der allerpfiffigste geistige Vater des Ganzen mitten unter ihnen — dann konnte man unwillkürlich glauben, Max und Moritz seien groß geworden, hätten noch einen Bruder bekommen, seien unter die Komödianten gegangen und säßen nun hier in fröhlicher Runde, nachdem sie sich abermals einen tollen Streich geleistet hatten.

Man fasse dieses Wort richtig auf: unter einem „tollen Streich" ist ja manches zu verstehen, aber da traf Robert Kleinert den Nagel auf den Kopf, als er das Glas hob, und sagte: „Wir haben wieder einmal einen Dichter unter uns." Und in der Tat: dieses Werk Gilbrichts ist mehr als nur ein gut gebautes und wirksames Theaterstück — es ist eine Komödie, die diesen Titel zu recht trägt. Die „Idee" verbirgt sich hinter dem Geschehen, sie läßt sich nicht greifbar machen. Doch kommen wir in ihre Nähe, wenn wir den Satz hören, den sowohl Pater Bartholomäus wie auch Cardenio unabhängig voneinander zur Rechtfertigung ihres Handelns sagen: „Betrug, der wieder gut macht, betrügt nicht, ist mithin ein gottgefällig Werk." Allerdings gibt der Pater diese Weisheit mit einer heilig ernsten Heuchler-Miene von sich — während sie dem Pächter ganz aus seinem — fast kindlich naiv anmutendem Schelmenblut sprudelt — ein Eulenspiegel, der doch irgendwo einen Schuß vom Wesen seines ihm sonst ungleichen Bruders — Michael Kohlhaas hat. Denn Cardenio hatte unter der „Herrschaft" des geizigen und genußsüchtigen Marquis von Gorgonzola, dessen Vorfahren sein Geschlecht dereinst um die Mühle gebracht haben, so zu leiden, daß er sich gern bereit erklärte, sich als Marquis ins Bett zu legen und dessen Testament zu diktieren. Wenn er im entscheidenden Augenblick dann doch aus der Rolle fiel und das Erbe anders verteilte, als dies der Pater und die frommen Brüder des Klosters von Tobosa gedacht und gewollt, so war das doch kein größerer Betrug, als es der gewesen wäre, der „programmgemäß" vorgesehen war: dem Geiz des Marquis und der Heuchelei des Paters ward ein Schnippchen geschlagen, und da die Güter eben doch jemand gehören müssen auf dieser Welt, so schrieb er sie denen zu, die sie am besten gebrauchen und auch am besten verwalten konnten: sich selbst, seiner Nichte und dem Neffen des Marquis, der daraufhin das Mädchen zur Frau nehmen durfte.

Der Inhalt hat anekdotischen Charakter, aber Gilbricht baute die Handlung doch zu einer reizenden Komödie aus, die nicht aus Situationen und Situationchen, sondern aus dem blutvollen Wesen des Charakters lebt — was man am besten daran erkennt, daß sogar der vierte Akt, der auf den ersten Blick überflüssig erscheint, noch soviel Kraft in sich birgt, um den mit der Entscheidung im dritten Akt erreichten Höhepunkt zu halten. Die Menschen sind es auch hier, wie in seinen ernsten Dramen, die die Atmosphäre lebendig und trächtig erfüllen.

Warum das Stück ausgerechnet in Spanien spielt, wird zwar nicht ersichtlich. Doch stört das nicht: die derben, farbigen Gestalten finden dort einen fruchtbaren Boden, auf dem sie fluchen, lachen, weinen, lieben und — schwindeln können, und dies alles so, daß man keinem, auch dem größten Halunken nicht, böse darum ist. Nur freut sich der Zuschauer königlich, wenn der Pater Bartholomäus, der in seiner Pfiffigkeit Gott und die Welt beschummeln wollte, am Ende nichts weiter mehr weiß, als sich selbst die bescheidene Frage vorzulegen: „Bin ich jetzt Esel — oder Affe?". Denn Gilbricht ist es ausgezeichnet gelungen, so ironisch er oft zu Werke geht, die Schwarz-Weiß-Malerei zu umgehen und Menschen auf die Bühne zu stellen, die manchmal an Shakespearesche Gestalten erinnern. Auch sprachlich ist das Ganze voller Feinheiten und Pointen, der stete Wechsel von gebundener und ungebundener Sprache ist ein glücklicher Einfall, der dem barocken Charakter des Stückes entgegenkommt, der „Pech-Monolog" Cardenios zu Beginn des zweiten Aktes z. B. in seiner akrobatischen Logik aber erinnert ganz an die philosophierenden Narren des großen britischen Dramatikers.

Das Stück hat zwei Rollen, die das ganze Geschehen bestimmen: den Pächter Cardenio und den Pater Bartholomäus, zwei Urtypen von spitzbübischer Majestät — und diese beiden Rollen fanden in der Mannheimer Uraufführung eine ideale Besetzung. Denn da hatte man zwei Komödianten zur Verfügung, die als Menschen und als künstlerische Persönlichkeiten so ernst sind — wie sie auf der Bühne — wenn ihre Aufgabe es erfordert — komisch zu wirken vermögen. Schon als alter, sieccher Marquis von Gorgonzola war Robert Kleinert im ersten Akt eine einzigartige Erscheinung: das stöhnte, schalt, fluchte, blockte, sank und geizte im Lehnstuhl — eine unappetitliche, klebrige Fleischmasse mit zerfranstem Völlergesicht, daß es nur so eine Art hatte. Nachher — als Cardenio — kam er unendlich sympathischer: er heuchelte Einfalt und war doch ein Schalk, er spielte den Polterer und war im Wesen doch so gut, er stellte sich dumm, wirkte dadurch bei der Testamentsdiktierung wie ein raffinierter Fuchs — und war im Grunde doch nichts anders als ein großes Kind mit zwei frohen Aeuglein im Kopf und goldenem Humor im Herzen. Anders sein Gegenspieler Pater Bartholomäus, und doch irgendwie aus demselben Holz geschnitzt — Ernst Langheinz: der war der Fuchs, der verführen wollte: mit fromm gedrehten Sprüchlein und süßer Sündenkämpfermiene. Schon sein erster Auftritt verrät seinen ganzen Charakter: wohlgenährt, mit gut christlich gefalteten Händen, den Kopf etwas eingezogen, in lang wallender Kutte und einem lammfrommen Spitzbubengesicht. Er arbeitete wie ein Eiferer, nicht übertrieben und mulmig, aber sehr zielbewußt: Trotz seiner Klosterheimat ein Mann, einer, der den Nagel auf den Kopf trifft, wenn er auf die Feststellung Cardenios, er verstünde es, ein Tauende durch ein Nadelöhr zu ziehen, die Antwort weiß: „Wenn wir Pater nichts verstünden, wären wir nicht da". Kleinert und Langheinz haben diese drei Rollen mit einer Sicherheit und einer schauspielerischen Vitalität gespielt, die über alles Lob erhaben ist und allein schon den Erfolg des Abends gesichert hätte.

Vom Stück her fielen die andern Rollen etwas zurück. Dennoch fanden sie durchweg ausgezeichnete Verkörperung. Stark verjüngt und voller Leben erschien Lola Mebius als Pächtersfrau Isabella, Kitty Dore Lüdenbach war ihre nicht minder blutvolle und schlagfertige Nichte Lucinde, die in Karl Pschigodes Anselmo einen frischen, sauber sprechenden und zielstrebigen Liebhaber fand. In kleineren Rollen: Heinz Evelt als Diener Sanjo, Josef Renkert als Prior, Josef Offenbach als Notar, Klaus W. Krause und Karl Hartmann als Zeugen beim Testamentsbeschluß.

Die Spielleitung hatte Rudolf Hammacher. Er hatte das Stück, das Gilbricht im Jahr 1785 spielen ließ, um mehr als 100 Jahre vorverlegt. Der Programmzettel gibt über die Beweggründe Auskunft. „Was sich in dieser Komödie begibt, mag sich so wohl im 17. Jahrhundert und wird sich kaum in einer anderen Zeit in ähnlicher Weise zugetragen haben". Man kann hierüber geteilter Auffassung sein. Doch steht eines fest: Hammacher hat das Werk ausgezeichnet in Szene gesetzt — er ließ seine Darsteller voll ausspielen, überall waren kleine Lichter aufgesetzt, die das Leben noch bunter, noch derber, noch köstlicher machten. Nimmt man dazu die sehr schönen Bühnenbilder Toni Steinbergers, dann kommt man zu dem Schluß, daß das Ganze ein in allen Teilen gelungener und vortrefflicher Komödienabend war, über dem die Sterne des goldenen Humors in ewiger Heiterkeit strahlten.

Es gab oft auf offener Szene Beifall. Und am Ende konnten sich alle Beteiligten mit dem Dichter, der nicht nach Berlin, sondern nach Mannheim gekommen war, immer wieder zeigen. Helmut Schulz

*

Das Stück erschien als Buch im Dietzmann-Verlag, Leipzig.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Meisterschaftsspiele

Südwest

Mainhessen

Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 1:0

Baden

Endspiele

VfR Mannheim — VfR Achern . . ausgef.
Freiburger FC — SV Waldhof . . . 1:1

Nordbaden

SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau ausgef.

Mittelbaden

VfB Mühlburg — FC Birkenfeld . . 4:1
1. FC Pforzheim — Rastatt 5:2

Württemberg

Staffel 1

SSV Ulm — VfB Stuttgart 0:3
Stuttgarter SC — SV Feuerbach . . 1:2
FV Zuffenhausen — VfR Aalen . ausgef.

Staffel 2

Stuttg. Kickers — Sportfr. Stuttgart . 3:1
Union Böckingen — SVgg. Cannstatt ausgef.

Bayern

Neumeyer Nürnberg — SpVgg. Fürth . 2:3
Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg . 2:5
1860 München — Bayern München . ausgef.
VfR Schweinfurt — Schweinfurt 05 ausgef.
FSV Nürnberg — BC Augsburg . . 2:4

Nordmark

Tvd. Eimsbüttel — Komet Hamburg . . 2:0
Altona 93 — St. Georg-Sperber Hamburg 3:2

Ostmark

Vienna Wien — Rapid Wien 5:5
Wacker Wien — Admira Wien 2:4

Schlesien

Hertha Breslau — Breslau 02 . . . . 1:0
ATV Liegnitz — Breslau 06 . . . . 2:1
SV Klettendorf — 1. FC Breslau . . 4:1
Beuthen 09 — V/R Gleiwitz 3:0
Reichsb. Gleiwitz — Preußen Hindenb. 0:3
Sportfr. Klausberg — Ratibor 03 ausgef.

Mitte

1. SV Jena — Thüringen Weida . . 3:0
VfL Halle 96 — Crick. Vikt. Magdeb. 2:2

Westfalen

Schalke 04 — SpVgg. Röhlinghausen . 2:2

Niederrhein

Rotweiß Essen — Fort. Düsseldorf . . 1:0
SSV Wuppertal — Hamborn 07 . . 0:0
Turu Düsseldorf — VfB Hilden . . 1:1
Duisburg 48/99 — Schwarzweiß Essen 0:4
Westende Hamb. — R/W Oberhausen 2:3

Mittelrhein

VfL 99 Köln — Rhenania Würselen . 3:0
Mülheimer SV — Düren 99 . . . . 3:1
VfR Köln — Sülz 07 . . . . . 1:2
SSV Troisdorf — Bonner FV . . . 1:4

Sudetenland

Komotau-Teplitz 2:4
Karlsbad — Graslitz 3:3
Böhm. Leipa — Gablonz 3:1
Warnsdorf — Aussig (abgebrochen) . 1:3

Der neue Tabellenstand

Stand der Badischen Meisterschaft

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	2	1	1	—	5:2	3
FC Freiburg	1	—	1	—	1:1	1
VfR Mannheim	—	—	—	—	0:0	—
VfB Mühlburg	—	—	—	—	0:0	—
FC Birkenfeld	—	—	—	—	0:0	—
VfR Achern	1	—	—	1	1:4	—

Gau Baden, Gruppe Mittelbaden

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Mühlburg	9	6	3	0	24:10	15
FC Birkenfeld	10	6	3	1	28:14	15
1. FC Pforzheim	10	6	2	2	33:24	14
Phönix Karlsruhe	9	2	2	5	16:19	6
Karlsruher FV	9	2	0	7	20:38	4
04 Rastatt	7	0	0	7	11:27	0

Württemberg — Staffel 1

VfB Stuttgart	8	7	1	—	30:9	15
Stuttgarter SC	7	5	1	1	23:12	11
SV Feuerbach	7	4	—	3	15:15	8
SSV Ulm	5	1	—	4	3:10	2
VfR Aalen	5	1	—	4	9:21	2
FV Zuffenhausen	6	—	—	6	7:20	—

Gau Württemberg — Staffel 2

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	6	5	0	1	20:4	10
Sportfreunde Stuttgart	6	5	0	1	23:10	10
SpVgg. Cannstatt	6	3	1	2	17:10	7
Union Böckingen	6	2	0	4	19:30	4
Ulm 94	5	1	1	3	6:11	3
VfL Sindelfingen	7	1	0	6	19:39	2

Gau Südwest, Gruppe Main

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Offenbacher Kickers	6	5	1	0	25:4	11
FSV Frankfurt	5	3	0	2	10:5	6
SV Wiesbaden	6	2	2	2	13:10	6
Eintracht Frankfurt	5	2	1	2	5:9	5
Rotweiß Frankfurt	4	2	0	2	5:12	4
Opel Rüsselsheim	5	0	2	3	6:11	2
Union Niederrad	5	0	2	3	5:18	2

Gau Bayern

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
BC Augsburg	14	10	2	2	44:15	22
1. FC Nürnberg	12	9	1	2	34:9	19
SpVgg Neumeyer	12	7	0	5	29:24	14
Jahn Regensburg	12	6	2	4	26:22	14
1. FC Schweinfurt	10	6	1	3	25:9	13
SpVgg. Fürth	11	4	3	4	18:15	11
1860 München	10	4	2	4	25:18	10
VfR Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	5
Bayern München	10	0	4	6	10:22	4
FSV Nürnberg	12	0	2	10	11:57	2

Bad. Skimeisterschaften verlegt

Freiburg, 10. Februar.

Die für heute nach Hinterzarten angesetzte Badische Gaumeisterschaft des Fachamtes Skilauf für Lang- und Sprunglauf mußte aus technischen Gründen um acht Tage auf den 18. Februar verlegt werden.

Triumph der Waldhof-Handballer beim Karlsruher Turnier

Im Endspiel wird Allianz Frankfurt 6:5 n. V. geschlagen — Frankfurt führte schon 4:1

(Eigener Drahtbericht)

Ko. **Karlsruhe**, 11. Februar.

Das große Karlsruher Hallen-Handball-Turnier, das am Sonntag zum erstenmal reichsoffen ausgetragen wurde und eine glänzende Besetzung durch starke süddeutsche Mannschaften gefunden hatte, brachte in der ausverkauften Städt. Festhalle wieder äußerst spannende Kämpfe, so daß auch die Zuschauer den Spielen ihren Beifall nicht versagten.

Vorrunde

Allianz Frankfurt — Kreisauswahl Karlsruhe 16:7

Die für Polizei Stuttgart eingesprungene Karlsruher Kreisauswahl machte gegen Allianz Frankfurt den Beginn des Turniers. Die Karlsruher fanden sich gleich zu Anfang gut zusammen, gingen auch zuerst in Führung. Aber dann setzte sich immer mehr das schöne Zusammenspiel und die Wurfkraft der Frankfurter Gäste durch, so daß die Karlsruher stark in die Verteidigung gedrängt wurden. 7:3 für Allianz wechselte man die Seiten. Auch in der Folge begingen die Karlsruher größte Deckungsfehler und mußten besonders von Rahnkopf und Werner einen Treffer nach dem andern entgegennehmen. Das Spiel entschied Allianz mit 6:7 Treffern für sich.

SA Frankfurt — TV Karlsruhe-Rintheim 6:2

Mit ungeheurem Elan begann der TV Rintheim seine Begegnung mit der SA-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt. Bis Mitte der ersten Spielhälfte mußte die körperlich erheblich stärkere Frankfurter Vertretung mit allen Kräften verteidigen und doch brachte sich Rintheim zuerst in Führung, die die SA gleich darauf ausgleichen konnte. Kurz vor Seitenwechsel verschafften sich die Gäste etwas Luft. Sie lagen nun eine Zeitlang in der Rintheimer Hälfte und bauten systematisch den Vor-Vorsprung aus. Erst beim Stande von 5:1 vermochte die junge Rintheimer Mannschaft ihren zweiten Treffer anzubringen. Vierthaler im Rintheimer Tor verhinderte eine höhere Niederlage. Mit 6:2 Toren brachte sich die SA-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt in die Zwischenrunde.

Post-SV München — Turnersch. Beiertheim 9:4

Nachdem die Karlsruher Kreisauswahl und Rintheim ausgeschieden waren, lagen die Karlsruher Hoffnungen nur noch beim dritten Vertreter, der Turnerschaft Karlsruhe-Beiertheim. München zählte zu den großen Favoriten des Turniers. Beiertheim ließ sich jedoch von dem großen Namen wenig beeindrucken und lieferte in der ersten Spielphase eine fast gleichwertige Partie. Beim Stande von 2:0, 3:2, 4:2, 5:3 kam Beiertheim durch Kiefer, Bohner, Burz (2) zu seinen vier Toren, denen die sich im weiteren Verlauf des Spiels körperlich allzustark einsetzenden Münchener insgesamt neun Tore entgegensetzten.

SV Waldhof — TG Stuttgart 12:9

Eine ungeheure Spannung lag dann über dem letzten der Vorrundenspiele, nämlich zwischen Waldhof und TG Stuttgart, zumal Waldhof gleich am Anfang mit 2:3 im Rückstande lag. Allmählich setzte sich jedoch das ruhige und zweckmäßige Zusammenspiel der „Waldhof-Schule" durch und erstmalig, nach dem 4:4-Stande, brachten sich die Mannheimer in Front und gaben sie bis zum Schluß nicht mehr ab, wenn auch ziemlich gleichmäßig abwechselnd von beiden Parteien die Tore fielen. Mit 12:9 Toren qualifizierte sich Waldhof schließlich zur Zwischenrunde gegen die SA-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt. Erfolgreichster Torschütze bei Waldhof war Reinhardt mit sechs Treffern, dem Spengler mit vier Toren nicht viel nachstand. Die restlichen zwei Erfolge landete Zimmermann.

Zwischenrunde

Allianz Frankfurt — Post-SV München 8:4

Im ersten Kampf der Zwischenrunde lieferte die Allianz-Mannschaft von Frankfurt dem Post-SV München eine ziemlich überlegene Partie, die schließlich auch von Post München im Gegensatz zum Vorspiel äußerst fair durchgeführt wurde. Frankfurt verschaffte sich bereits bis zur Halbzeit einen eindeutigen 6:2-Vorsprung, den es bis zum Schluß auf 8:4 ausdehnen konnte. Kurz vor Spielschluß kam zwar die stark herausgabte Münchener Mannschaft etwas mehr auf, war aber nicht in der Lage, den Eintritt der Allianz-Mannschaft in das Endspiel zu verhindern.

SV Waldhof — SA Frankfurt 7:4

Beide Mannschaften erhielten beim Erscheinen lebhaften Beifall. Zuerst kam die SA stark zum Zuge. Durch einen 7-Meter-Ball glich aber Reinhardt aus und Müller erhöhte noch vor dem Seitenwechsel auf 2:1. Bis dahin hinterließen beide Vertretungen einen sehr nervösen Eindruck. Nach Halbzeit bekam Waldhof mit der zurückgekehrten Ruhe auch wieder das Spiel fest in die Hand und legte durch wunderschöne Torwürfe in fast gleichmäßigen Abständen einen großartigen Sieg hin. Die SA war in dieser Zeit fast ständig in die Verteidigung gedrängt, die sie allerdings auch nicht durch taktische Rückgaben der Waldhof-Stürmer lockerte. Die Torschützen von SV Waldhof waren Reinhardt (3), sowie Müller, Rutschmann, Spengler und Zimmermann.

Endspiel

SV Waldhof — Allianz Frankfurt 6:5 n. V.

Mit großer Anteilnahme wurde im Karlsruher Hallenhandballturnier dem Schlußspiel zwischen Waldhof und Allianz Frankfurt entgegengesehen. Frankfurt ging zunächst in Führung. Kurz darauf glich aber Spengler aus. Mit einem prächtigen Elan kämpfte nun Allianz weiter, und schließlich sah es nach einer großen Sensation aus, als Frankfurt bis zur Halbzeit mit 4:1 Toren vollkommen verdient in Führung lag.

Nach Seitenwechsel spielte Waldhof äußerst konzentriert weiter, und dank des fabelhaften Einsatzes von Spengler gelang doch noch das Unwahrscheinliche. Waldhof kam Zug um Zug an Frankfurt heran, obwohl der sehr sicher wehrende Frankfurter Torhüter so manchen schon im Tor geglaubten Ball erwischen konnte. Spengler warf mit großer Wucht 3 Tore hintereinander, so daß schließlich wenige Minuten vor Schluß Allianz nur noch mit 5:4 Toren führte. Unter dem Beifallssturm der restlos begeisterten Zuschauer erzwang schließlich der wieder selbstlos spielende Reinhardt noch zur rechten Zeit den Ausgleich mit 5:5, so daß nunmehr eine Verlängerung bis zur Entscheidung notwendig wurde.

Unter großer Spannung ging das Spiel weiter. Waldhof bemühte sich, den Ball nicht zu verlieren, kombinierte wunderschön durch alle Reihen. Zwischendurch verschaffte sich Frankfurt doch den Ball, konnte aber von der sicherstoppenden Waldhof-Verteidigung Müller-Schmidt abgefangen werden. Im Gegenzug gelang schließlich Waldhof der entscheidende Wurf, in dem Zimmermann das 6. und entscheidende Tor anbrachte und damit Waldhof den vielumjubelten Turniersieg sicherte.

Die Verlierermannschaften aus der Zwischenrunde SA-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt und Post-SV München standen sich vorher um die Ermittlung des 3. Turniersieger gegenüber. Den größten Teil des Spiels über brachte sich der Post-SV München erheblich besser zur Geltung und lag auch einmal mit 5:3 Toren in Front. Aber nachdem beide Mannschaften einen Siebenmeterball vergeben hatten, holte die SA, nunmehr erheblich in Schwung kommend, ein Tor um das andere auf und gewann tatsächlich zur größten Ueberraschung die Begegnung noch mit 5:6 Treffern. Mit diesem Sieg hat sich die SA den 3. Platz errungen.

Waldhof läßt in Freiburg einen Punkt

Freiburger FC — Sportverein Waldhof 1:1

(Eigener Drahtbericht)

Fis. **Freiburg**, 11. Februar.

Endlich hatte Freiburg wieder einmal ein Spiel von Bedeutung, dazu noch eine Mannheimer Spitzenmannschaft, das zog, denn 3500 Zuschauer umsäumten das Stadion als der, das sei vorausgeschickt, schiedsrichtererfahrene Fritz Schneider, Offenburg, den ersten Kampf in Freiburg um die Gaumeisterschaft-Endspiele startete. Die Gäste brachten eine aus jüngsten Kämpfen erprobte Elf mit, die von vornherein als Favoriten galten; hatten doch auch die Freiburger seit zehn Monaten kein Verbandsspiel mehr auszutragen gehabt. Aber über alle Maßen überraschte die gute Verfassung der FFCler, die sich von Anfang an in ihre schwere Rolle hineinfanden und sich den Schneid nicht abkaufen ließen.

Sie lieferten vor Halbzeit eine große Partie und hielten auch nachher stand, als der Druck der Waldhöfer immer stärker wurde. Die Bodenverhältnisse machten selbst guten Technikern schwer zu schaffen, so daß bis zur Pause der Fluß der Kampfhandlung beeinflußt blieb. Ausgezeichnet hielten sich die Abwehrlinien, wobei vor der Pause besonders das solide Aufbauspiel der Freiburger sich verblüffend ausnahm. Die Waldhöfer wirkten in dieser Zeit reichlich verspielt, wenn auch ihr Stellungsspiel eine leichte Feldüberlegenheit sicherte.

Nach dem Wechsel wurden sie kämpferischer, mitunter sogar etwas hart, als ob es einen richtigen Lokalkampf auszutragen gäbe. Die beiden „Alten", Heermann und Pennig, bildeten den linken Flügel, als der FFC bis 25 Minuten vor Schluß immer noch 1:0 führte. Ihnen gelang es auch, in diesem Abschnitt den verdienten Ausgleich zu schaffen.

Alles in allem trug dieser Kampf dazu bei, in Freiburg endlich einmal wieder das Feuer für den Fußball zu entfachen. Die Waldhöfer dürfen immerhin froh sein, daß sie entgegen allen Voraussagen (man rechnete ja mit einem 4:1- oder 5:1-Sieg der Gäste) sich wenigstens einen wichtigen Punkt gegen den FFC in der Dreisamstadt gesichert haben.

Nach abwechslungsreichen Vorgefechten schafften sich die Freiburger bald Achtung, so daß sich ein ebenbürtiger Kampf entwickelte. Die fünfundzwanzigste Minute brachte dann den Freiburgern den verdienten Führungstreffer, als nach einer Flanke von rechts Scherer nach einem Hin und Her den Ball einschießen konnte. Die Waldhöfer waren ziemlich überrascht, doch konnte Drayß den Treffer nicht verhindern.

Nach dem Wechsel wurden die Waldhöfer wesentlich aggressiver. Sie wollten natürlich den Kampf gewinnen, zumal sie als hohe Favoriten in denselben gegangen waren. So hatte Erb, der sich als glänzender Techniker in Freiburg vorstellte, die erste große Chance. Waldhof ist jetzt mit allem Ernst bei der Sache. Heermann spielte recht offensiv, und dirigierte die Angriffslinie. Er schoß auch wiederholt aus großer Entfernung auf das FFC-Tor. Ebenso der stark aufgerückte temperamentvolle Schneider. FFC kann aber trotzdem die Balance halten und wiederholt vereinzelte Durchbrüche wagen. Die Waldhöfer beherrschen aber das Mittelfeld und sind meist im Angriff. Der Kampf wird recht rassig und es wird ihm noch dadurch von außen der das Gepräge gegeben, daß eine große Anzahl Mannheimer Landsleute die kleine Tribüne bevölkerte und sogar mit einer Kuhglocke ihre Anwesenheit unterstrichen.

Heermann ging, als der Kampf immer noch 1:0 für Freiburg stand, in den letzten 25 Minuten in den Angriff vor. Er bildete dort auf Halblinks mit dem auf Linksaußen gegangenen Pennig den linken Flügel. Schließlich brachte auch in der 70. Minute diese „Waldhof-Waffe" den Ausgleich. Eine Flanke von rechts, die Erb sehr schön auf den Kopf des Halblinken Heermann dirigierte, leitete dieser an den freistehenden Pennig weiter, der das Leder kurz entschlossen flach ins lange Eck schoß. Dadurch war der Ausgleich da, und die letzte Viertelstunde gestaltete sich außerordentlich dramatisch. Die Freiburger Abwehr war, genau wie auf der Gegenseite, sehr aufmerksam und ließ keine weiteren Erfolge zu. Schneider beteiligte sich noch wiederholt am Torschießen, doch Seminati im Freiburger Tor war sehr gut und ließ keine weiteren Erfolge zu. Einmal ging Schneider das Temperament im Strafraum durch, er hatte aber Glück, da der Schiedsrichter den Vorfall nicht bemerkte. Es wäre auch zu schade gewesen, wenn durch eine Elfmeterstrafe das Spiel beeinflußt worden wäre, denn das 1:1 ist der gerechte Niederschlag der beiderseitigen Leistungen.

SV Waldhof: Drayß; Schneider, Ramge; Maier, Heermann, Schütterle; Siffling 4, Franz, Erb, Pennig, Siegel.

Freiburger FC: Seminati; Zeltner, Keller; Siegel, Gerhardt, Bach; Roser, Möller, Koßmann, Scherer, Lifty.

Neuer deutscher Schwimm-Rekord

Als Auftakt zu den deutschen Hallen-Schwimmeisterschaften in Magdeburg

Magdeburg, 10. Februar

Die ersten Deutschen Schwimmeisterschaften in der Halle begannen am Samstag im dichtbesetzten Wilhelmsbad in Magdeburg gleich mit einem deutschen Rekord. Nachdem in der einleitenden 4×100-Meter-Kraulstaffel für Männer der Post-SV Breslau in 4:15,3 Minuten gegen die NS-Tgd. Schreckenstein (4:19,8) gesiegt hatte, schlug im ersten Meisterschaftswettbewerb, dem 100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen, Lisl Weber (Bayreuth) in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:17,1 Minuten an. Sie hatte selbst die alte Bestleistung mit 1:17,9 Minuten inne. Weit abgeschlagen endete Ursula Pollack (Spandau) mit 1:21,4 auf dem zweiten Platz.

Joachim Balke (Kriegsmarine Wilhelmshaven) überholte im 200-Meter-Brustschwimmen seinen harten Widersacher, den Magdeburger Köhne, erst auf der letzten Bahn, siegte dann aber sicher in 2:39,9 gegen seinen zum Schluß stark nachlassenden Gegner in 2:44,6 Minuten. Werner Plath, nach langer Pause wieder am Start zu einem wichtigen Rennen, bewies über 200 Meter Kraul seine alte Klasse. Er schlug in 2:14,4 den Deutschen Meister Laskowski (Stettin) (2:14,8). In der Klasse I siegte hier Sobotta (Breslau) in 2:23,7. Ueber 400 Meter Kraul der Frauen konnte sich die frühere langjährige Meisterin Ruth Halbsguth (Spandau) nicht durchsetzen. Sie mußte auf der Hälfte der Strecke aufgeben und den Sieg der Eimsbüttelerin Rannow (5:50,2) überlassen. Zweite wurde Bachmeier (1. FC Nürnberg) in 5:53,8 Minuten.

Im letzten Meisterschaftswettbewerb des ersten Tages, dem Kunstspringen für Frauen, holte sich Gudrun Hartenstein (Chemnitz) mit 99,98 Punkten den Titel vor Flemming (Hamburg) mit 92,06 Punkten. In den abschließenden Staffeln blieb über 4×100 Meter Brust der Männer Hellas Magdeburg in 5:00,8 Minuten erfolgreich, und über 3×100 Meter Kraul der Frauen schnitt der ASV Breslau in 3:43,5 Minuten vor Nixe Charlottenburg in 3:50,8 Minuten am besten ab.

Rosengarten-Schauturnen

Die Worte des Reichssportführers „Es wird mit aller Kraft weitergearbeitet" hat in allen Lagern des NS-Reichsbundes für Leibesübungen Widerhall gefunden. Es regt sich allerorten. Zum 29. Male ruft der TV Mannheim 1846 zur Sammlung, um die Vorbereitungen in Angriff zu nehmen für seine alljährliche (am 14. April) Heerschau im Rosengarten. Was mit frischem Mut und froher Zuversicht ins Leben gerufen, was in den Kinderjahren selbst der vierjährige Weltkrieg nicht zu erschüttern vermochte, was sich zu einem Markstein des Vereinslebens und zu einer Großveranstaltung von Mannheim emporgearbeitet hat, wird auch allen herzeitigen Hindernissen zum Trotz weitergeführt. In Wahrung dieser stolzen Tradition treten die 36 Abteilungen des Vereins an, die ständig fließenden Leibesübungen wirkend und werbend vor die Oeffentlichkeit zu bringen als Beitrag, die Gesamtheit unseres Volkes lebenstüchtiger, lebensreiner und lebenstiefer zu machen zum Dienst an der Gemeinschaft. Alle Mann an Bord ist die Forderung. —n.

Meisterschaften der badischen HJ im Eislauf

Mannheim stellt den Großteil der Sieger bei den badischen HJ-Meisterschaften

Mannheim, 10. Februar

Lag das Geheimnis unserer großen Erfolge im In- und Ausland oder bei den Olympischen Spielen nicht in der planvollen Förderung des Nachwuchses? — Und wird diese Maßnahme nicht auch der Schlüssel zu kommenden internationalen Erfolgen sein! Wir glauben diese Frage unbedingt bejahen zu können, um so mehr, als zu jeder Behauptung auch der Beweis gehört und den anzutreten fällt nicht schwer.

Ob im oder auf dem Wasser, auf der Aschenbahn, dem Rasenplatz, der Eisbahn oder sonstwo, überall drängt der Nachwuchs nach vorne, sprießen die Talente wie Frühjahrsblumen nach dem Mairegen.

Es war eine Freude, diese „jungen Pflanzen" bei den Badischen HJ-Meisterschaften, die übers Wochenende auf der Friedrichspark-Eisbahn zum Austrag gelangten, sich tummeln zu sehen. Es war die Parade der besten Nachwuchsläufer und Nachwuchsläuferinnen von Konstanz bis Mannheim, aber auch Freiburg und Villingen hatten ihre Talentiertesten geschickt. Mit diesen Kämpfen um den Titel eines Badischen Jugendmeisters war aber auch ein Ausscheidungslaufen verbunden, nach dessen Ergebnis das Gebiet Baden der HJ seine Vertreter für die Deutschen Jugendmeisterschaften, die in Garmisch stattfinden, namhaft machen wird.

Bereits am Samstagvormittag begannen die Ausscheidungen zu den einzelnen Wettbewerben, und es war gleich unverkennbar, welch riesige Fortschritte die Buben und Mädel des MERC (Bann 171) gemacht haben. Der beste Beweis dafür, was eine ausgiebige Trainingsangelegenheit, wie sie eine Kunsteisbahn zu schaffen in der Lage ist, ausmacht.

Nun aber zu den Darbietungen auf dem Eis, zu den Kämpfen unseres Nachwuchses. Sah der Kunstlauf für HJ-Angehörige der Klasse B einen harten Kampf zwischen Gerd Krauß und Günther Blom (beide MERC), so war die Ueberlegenheit der Konstanzerin Karla Flügge schon weit größer. Dafür aber, daß Frl. Deißler in dieser Klasse nur den zweiten Platz belegte, revanchierte sie sich im Paarlaufen mit ihrem Partner Ludwig zusammen, indem sie das Konstanzer Paar Flügge-Oetting auf den zweiten Platz verwiesen. Inge Summ (Konstanzer Schlittschuhklub) war mit Abstand die Beste der Klasse A, ebenso wie Kurt Sönning in seiner Klasse keinen ebenbürtigen Gegner hatte. Im Eisschnellauf für das Jungvolk stellte Mannheim alle drei Erstplacierten, während sich Walter Gerstner (MERC) und Adolf Wieber (DEV Konstanz) in dem aus einem Dreikampf (500, 1500 und 3000 Meter) bestehenden Eisschnellauf für die HJ einen Kampf auf Biegen und Brechen lieferten.

War beim Kür- und Pflichtlaufen das gefrorene Geviert nur von den Sachverständigen und den vielen „Mamas" und „Papas" umlagert, so strömten zu den Eishockeyspielen am Samstag- und Sonntagnachmittag ungezählte HJ- und BDM-Angehörige. Um die Badische Meisterschaft mit „Krummstab und Puck" standen sich der Bann 171 (MERC) und der Bann 114 (DEV Konstanz) am Samstag gegenüber. — Das war ein Schreien und Toben, schlimmer als bei den „Alten", und nur einmal herrschte Grabesstille, als „die vom Bodensee" sich durch Strähl die Führung erkämpft hatten. Als dann aber Ufer, Sönning, Zaisic und wieder Ufer den Mannheimer 4:1-Sieg sichergestellt hatten, da gab es ein Freudengeheul, wie es Karl May der Jugend in seinen Geschichten von den Indianerstämmen erzählt.

Boten die 5000 Hitlerjungen und BDM-Mädel unter den Zuschauern des Samstag schon ein frohes Bild in ihren braunen und schwarzen Uniformen, so steigerte sich dieser Eindruck mit dem Aufmarsch der Teilnehmer und einer bei weitem noch größeren Besucherzahl am Sonntag noch gewaltig. Nachdem der Vormittag damit ausgefüllt war, die Nachwuchsläufer und -läuferinnen, die das Gebiet Baden als seine Vertreter nach Garmisch entsendet, festzustellen, war der Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung unstreitig das Eishockey-Spiel zwischen dem Gebiet Baden und der Mannschaft vom Niederrhein. Es war ein Spiel rasant und prickelnd bis zum Schlußgong, trotzdem die Mannheimer mit 8:1 „unter die Schläger" kamen. Mit 1:0, 3:0 und 4:1 wurden jeweils die Seiten gewechselt, doch das Ergebnis ist keineswegs ein Spiegelbild für den harten Kampf und vor allem für das Können der Mannheim-Konstanzer Kombination. Wohl waren die Düsseldorfer rein läuferisch mit wenigen Ausnahmen den Badenern weit überlegen, doch wenn Eifer und Einsatz gewertet würden, wäre diese Partie „pari" ausgegangen. Die vom Niederrhein hatten dem Einsatz der Badener die geschlossenere Mannschaftsleistung entgegenzusetzen und dieses Plus fand dann auch seinen Niederschlag in den acht Toren.

Wie tags zuvor lief in den Pausen das Jungvolk wieder Staffeln und die Sieger der einzelnen Klassen durften sich mit ihrer Kür den 8000 Jungen und Alten vorstellen. Mit einer eindrucksvollen Siegerehrung fand die Veranstaltung in Anwesenheit des Gebietsführers Eschle einen ebenso würdigen Abschluß, genau so wie sich die ganze Veranstaltung reibungslos und Schlag auf Schlag unter der Mithilfe eines großen Stabes namenloser Helfer abwickelte.

Badens Vertretung

Als Vertreter des Gebietes Baden wurden für die Deutschen Jugendmeisterschaften folgende Läufer und Läuferinnen benannt: Inge Summ (Konstanz) und Irma Poppen (Freiburg) für die Meisterschaft im Einzellauf, Ludwig/Deißler (Mannheim) und Flügge/Oettingen für die Paarlaufmeisterschaft und Kurt Sönning und Kurt Ludwig (Mannheim) für die Meisterschaft der HJ-Angehörigen.

Ergebnisse der Eislaufmeisterschaften der badischen Hitlerjugend

Kunstlauf-Klasse B — HJ

1. Gerd Kraus (Bann 171) Merc Mhm. 53.6 Pkt., 2. Günther Blom (Bann 171) Merc Mhm 53.6 Pkt., 3. Eberh. Hutmacher (Bann 114) Tsch. Eislp.-Verein Konstanz 47.9 Pkt.

Kunstlauf-Klasse B — BDM

1. Carla Flügge (Untergau 114) Konstanzer Schlittschuhclub 70.5 Pkt., 2. Anna Deißler (Untergau 171) Merc Mannheim 63.6 Pkt., 3. Dietl, Beck (Untergau 114) Tsch. Eislp.-Verein Konstanz 59.8 Pkt., 4. Inge Friedel (Untergau 113) Eislauf-Ver. Freiburg-Titisee 58.6 Pkt., 5. Hanne Winkler (Untergau 407) TV Villingen 55.5 Pkt., 6. Ursel Krebbiel (Untergau 114) Tsch. Eislp.-Ver. Konstanz 54.0 Pkt., 7. Lorle Schreiber (Untergau 407) TV Villingen 54.9 Pkt., 8. Ilse Brecht (Untergau 114) Tsch. Eislp.-Ver. Konstanz 51.8 Pkt.

Kunstlauf, Klasse B, DJ

1. Groß Edgar (Bann 113, Eislauf-Verein Freiburg-Titisee) 26.7 Punkte.

Kunstlauf, Klasse B, JM

1. Bautz Elisabeth (Untergau 114, Deutscher Eissportverein Konstanz) 23.3 Punkte; 2. Mozin Marianne (Untergau 113, Eislauf-Verein Freiburg-Titisee) 22.2 Punkte.

Kunstlauf, Paarlauf, HJ-BDM

1. Deißler-Ludwig (Bann 171, MERC Mannheim) 9.8 Punkte; 2. Flügge-Inna (Bann 114, Konstanzer Schlittschuhclub) 9.3 Punkte; 3. Poppen-Halstrup (Bann 113, Eislauf-Verein Freiburg-Titisee) 9.1 P.

Eisschnellauf, HJ (500, 1500 u. 3000 Meter)

1. Gerstner Walter (Bann 171, MERC Mannheim) 232.8 Punkte; 2. Wieber Adolf (Bann 114, Deutsch. Eislp.-Verein Konstanz) 243.5 P.; 3. Mey Helmut.

Eisschnellauf, DJ (500 Meter)

1. Frank Hans (Bann 171, MERC Mannheim); 2. Kaltreutter Günther (Bann 171, MERC Mannheim); 3. Magin Franz (Bann 171, MERC Mannheim).

Eiskunstlauf, Klasse A, BDM

1. Summ Inge (Untergau 114, Konstanzer Schlittschuhklub); 2. Poppen Irmel (Untergau 113, Eislauf-Verein Freiburg-Titisee); 3. Beitd Lore (Untergau 171, MERC Mannheim).

Eiskunstlauf, Klasse A, HJ

1. Sönning Hans (Bann 171, MERC Mannheim); 2. Ludwig Kurt (Bann 171, MERC Mannheim); 3. Halstrup Willy (Bann 113, Eislauf-Verein Freiburg-Titisee).

Saarpfalz: 1. Stutz Paul (Saarbrücken).

„Eiche" Sandhofen nicht zu schlagen

„Eiche" Sandhofen — DJTuR Feudenheim 4:3

B. Mannheim, 11. Februar.

Etwas knapper als beim Vorkampf behielt diesmal der Meisterschaftsfavorit Sandhofen die Oberhand über die starke Feudenheimer Staffel. Die Feudenheimer hatten ihre Mannschaft geschickt umgestellt, indem sie das Mittelgewicht unbesetzt ließen und Schmitt ins Halbschwergewicht stellten, wo er gegen den jungen Haas mehr Chancen erwartete als gegen den derzeit glänzenden Ignor. Im übrigen verlief der Kampf fast genau wie im ersten Gang. Für Sandhofen siegten Allraum, Sommer, Ignor und Robert Rupp, der vor dem Kampf zu seinem 36. Geburtstag sinnvoll geehrt wurde (auch wir gratulieren!), während für Feudenheim außer Schmitt noch Ries und Moritz zu Siegerehren kamen.

Wie immer zwischen diesen beiden Mannschaften, so gab es wieder hartnäckige und interessante Kämpfe, die dank einer fehlerfreien Kampfleitung durch Mundschenk (84 Mannheim) einen vorbildlichen Verlauf nahmen. Sandhofen hat jetzt nur noch den VfR 86 Mannheim zu überwinden, um endgültig Meister zu sein.

Bantamgewicht: Allraum (Sandhofen) besiegt Heckmann (Feudenheim) nach 4 Minuten durch Armkessel. **Federgewicht:** Rothenhöfer (S) und Ries (F) liefern sich einen ausgeglichenen Kampf, der den Feudenheimer nach Ablauf der Zeit für die bessere Gesamtarbeit als Sieger sieht. — **Leichtgewicht:** Sommer (S) ist gegen Ubrig (F) schon im Standkampf klar im Vorteil und liegt in der 8. Minute durch Ueberwurf entscheidend. — **Weltergewicht:** Nägele (S) und Moritz (F) liefern sich den schönsten Kampf des Abends, Moritz sichert sich verschiedene Wertungen, kann aber die gute Verteidigung des Sandhöfers nicht überwinden und muß sich mit einem Punktsieg begnügen. — **Mittelgewicht:** Ignor (S) wird kampflos Sieger. — **Halbschwergewicht:** Völlig ausgeglichen kämpfen Haas (S) und Schmitt (F), bis Haas in der 8. Minute wegen Verletzung aufgeben muß. — **Schwergewicht:** Robert Rupp (S) legt Rudolf (F) nach 5 Minuten durch Armhebel auf beide Schultern.

Auf- und Abstieg nicht durchführbar

Neuregelung für die nächste Spielzeit vorgesehen

Berlin, 11. Februar

Die Frage der Wiedereinführung von Aufstieg und Abstieg im Fußball, die vor einiger Zeit behandelt worden ist, muß nach der Entwicklung in den letzten Wochen nunmehr als nicht durchführbar angesehen werden. In einzelnen Sportbereichen sind die Meisterschaftsspiele so weit im Rückstand, daß man, falls keine Verlegung der Endspieltermine vorgenommen wird, zu Notlösungen schreiten muß. Unter diesen Umständen kann keine einwandfreie Erledigung aller Punktspiele erfolgen, so daß auch die Voraussetzungen für die Wiedereinführung von Aufstieg und Abstieg nicht gegeben sind. Da nur eine einheitliche Lösung für alle Sportbereiche in Betracht kommt, wird eine Zurückstellung in der Regelung der Frage zu erwarten sein.

Im übrigen haben Aufstieg und Abstieg im Rahmen der Kriegsmeisterschaften nur eine untergeordnete Bedeutung, da nach den vorliegenden Entscheidungen für die erste Spielzeit nach Kriegsende wieder die Klasseneinteilung in Kraft tritt, die am 15. August 1939 bestanden hat.

Fami lienabend beim VfR Mannheim

Am Samstag versammelte der VfR Mannheim in den Germania-Sälen seine Mitglieder und Freunde zu seiner ersten geselligen Veranstaltung während des Krieges. Mitgliederführer Ehrlich hatte in bewährter Art einen Familienabend aufgezogen, der im Zeichen einer gepflegten Kameradschaft stehend, einen schönen Verlauf nahm.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Begrüßungsansprache des Vereinsführers des VfR, Direktor Bühn, der in Worten des Gedenkens an die 300 unter der Fahne weilenden VfRler an die großen Aufgaben und Ziele in dieser großen Zeit erinnerte. Getreu der Parole des Reichssportführers wird der VfR seinen Sportbetrieb bis zum äußersten aufrechterhalten und mit dafür sorgen, daß die Stählung der Jugend keinen Stillstand erfährt.

Mit der Ehrung von über 40 Mitgliedern, die über 15 Jahre dem VfR die Treue gehalten haben, wurde wohl der beste Beweis der Kameradschaft geliefert, die Deutsche Meisterschaftsurkunde für die Handballfrauen aber erhärtete die Erinnerung an einen der stolzesten Erfolge des VfR. Freude und Anerkennung für den VfR sprach schließlich aus den Worten des Kreisführers Stalf, der fünf der bewährtesten und ältesten Mitglieder des VfR auszeichnen konnte. Den Kreisehrenbrief erhielten Karl Kümmerle, Ludwig Banzhaf, Heinrich Langenbein und Heinrich Derschum, während Direktor Bühn den großen Ehrenbrief der NSRL in Empfang nehmen durfte.

Ein buntes Unterhaltungsprogramm, bestritten in engster Gemeinschaft mit den befreundeten Sangesbrüdern der Liederhalle, rundete das Ganze zu einem netten Abend ab.

Ke'ne Automobil-Ausste"ung 1940 in Berlin

Wie nicht anders zu erwarten, fällt die diesjährige Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin aus. Die deutsche Kraftfahrzeug- und Zubehör-Industrie hat jedoch Gelegenheit, ihre Erzeugnisse auf der Wiener Frühjahrsmesse vom 10. bis 16. März der Oeffentlichkeit zu zeigen, und sie beteiligt sich auch geschlossen an dieser Ausstellung. Damit wird die deutsche Industrie beweisen, daß sie trotz der Kriegszeit in der Lage ist, ihren Export nach wie vor friedensmäßig abzuwickeln.

In Wien werden Personen- und Lastkraftwagen, Lieferwagen, Kraft- und Fahrräder ausgestellt. Für die Ausstellung liegen Zusagen über die Teilnahme von sämtlichen führenden Werken aus dem Reichsgebiet und dem Protektorat vor. Lastkraftwagen werden von 19 Firmen, Personenkraftwagen von 15, Fahrräder von elf, Krafträder von zehn und Lieferwagen von drei Ausstellern geschickt.

Jovitt tanzt in den Tod

KRIMINALROMAN VON ERNST FREBEL

1. Fortsetzung

Die schlanke Gestalt des gefürchteten Staatsanwalts straffte sich. Auf diesen Augenblick hatte er mit dem ganzen Ehrgeiz des Fanatikers gewartet, galt es doch, zu beweisen, daß das erstinstanzliche Urteil ein Fehlspruch war.

Noch einmal rollte er das Bild jener Mordnacht auf, begründete in geistreicher Weise seinen Schlußantrag. Die temperamentvolle Rede zündete, schon jetzt wußte man, der Angeklagte ist verloren.

Der Staatsanwalt kam zu seinem Schlußwort.

Mit erhobener Stimme erklärte er:

„Der Angeklagte ist des Mordes, des überlegten Mordes", betonte er ausdrücklich, „an dem Bankier Leonhard René Helps schuldig. Der von ihm angetretene Alibibeweis ist kläglich zusammengebrochen.

Im ersten Termin hatte ich schon das Gefühl, die Zeugin Rose stehe unter dem Einfluß des Angeklagten.

Das starke Betäubungsmittel versetzte die Rose für längere Zeit in einen tiefen Schlaf. In dieser Zeit führte der Angeklagte die Tat aus. Er glaubte, sein Alibi sei nicht zu erschüttern. Wie es damit steht, meine Herren Geschworenen, ist für Sie nicht zweifelhaft.

Wenn ich die Frage aufwerfe, wo war der Angeklagte, nachdem er seine Geliebte mit dem vergifteten Wein betäubte, dann kann ich nur antworten:

In der Wohnung des Bankiers Helps.

Die Kalkulation des Angeklagten war falsch. Durch die Zeugin Emily Rose glaubte er sich gedeckt. Sie beschwor, er habe die ganze Nacht bei ihr verbracht."

Grabesstille lag über dem großen Gerichtssaal, als der Staatsanwalt seinen Antrag formulierte:

Ich beantrage gegen den Angeklagten Athole Hay die Todesstrafe."

„Der Herr Verteidiger!" sprach der Oberrichter.

Der berühmte Strafverteidiger, der sich in unzähligen Fällen bewährt hatte, erhob sich von seinem Platz.

Er versuchte, in wohldurchdachter Rede die Ausführungen des Anklägers zu widerlegen. Seine fließenden, mit Sarkasmen durchflochtenen Ausführungen wurden von dem Staatsanwalt mit einem leichten, ironischen Lächeln begleitet.

„Die Behauptungen des Herrn Staatsanwalts", beendete er seine Worte, „ruhen auf allzu schwachen Füßen. Wer kann beweisen, daß die Bewußtseinsstörung der Zeugin Rose länger als wenige Minuten gedauert hat? Sie sagt, ihr sei ein Glas Wein von dem Angeklagten gereicht worden. Muß aber in diesem Glas schon das Betäubungsmittel gewesen sein, als die Zeugin den Inhalt trank? Ich bestreite es! Ich bitte das Hohe Gericht, zu bedenken, die Zeugin hätte unter den Nachwirkungen des Giftes leiden müssen: schwere Kopfschmerzen, Uebelkeit usw. wären die Folgen gewesen. Sie hat nur gesagt: Als ich die Augen aufschlug, saß Athole an meinem Lager und hielt meine Hand."

Das ist überzeugend.

Einfach, ohne Umschweife bekennt sie, Athole habe an ihrem Lager gesessen.

Auf einen weiteren Umstand möchte ich die Herren Geschworenen hinweisen."

Der Verteidiger fuhr mit erhobener Stimme fort:

„Wie kam das Gift in die Weinflasche?

Muß es der Angeklagte getan haben?

Nein, behaupte ich! Diesen Beweis ist die Anklagebehörde schuldig geblieben. Der Angeklagte ist ein kluger Kopf, er mußte sich sagen, ein derartig starkes Betäubungsmittel wäre von der Zeugin sofort an dem bitteren Geschmack erkannt worden, als sie den ersten Schluck aus dem Glase trank. Darüber hat Emily Rose nichts gesagt.

Ich komme zum Schluß! Das Alibi des Angeklagten ist sonnenklar bewiesen. Ich beantrage Freispruch!"

Im Zuhörerraum machte sich eine leichte Bewegung bemerkbar, einige Hände klatschten Beifall.

„Ruhe!" befahl der Vorsitzende. „Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. — Hat der Angeklagte noch etwas zu sagen?"

Der Mann auf der Anklagebank erwiderte kein Wort.

Vorsitzender und Geschworene standen auf und gingen in das Beratungszimmer.

Minuten wurden zu Ewigkeiten.

Nach einer halben Stunde erschien das Gericht wieder im Saal.

Der Vorsitzende blieb stehen, mit ihm die Beisitzer.

Die Zuhörer erhoben sich.

Teilnahmslos vernahm der Angeklagte das Urteil. Ein einziges Mal vertieften sich die Falten um seinen Mund.

Das Urteil lautete:

„Der Angeklagte Athole Hay ist des vorsätzlichen und überlegten Mordes an dem Bankier Leonhard René Helps überführt. Der Spruch der Geschworenen lautet: Schuldig!"

Eine längere Begründung folgte, die darin gipfelte:

„Das Gericht nimmt als erwiesen an, daß der Mord in der Zeit erfolgte, als die Zeugin Emily Rose in schwerer Betäubung auf ihrem Lager lag."

Zum Schluß bemerkte der Oberrichter:

„Gegen das Urteil gibt es keinen Rechtsweg. Es bleibt nur noch der Weg des Gnadengesuchs an den Präsidenten. Das Gericht kann einen solchen Antrag nicht befürworten!"

Vorsitzender, Staatsanwalt und Geschworene verließen den Gerichtssaal.

Der Verteidiger trat zu dem Verurteilten und machte ihm den Vorschlag, trotz allem ein Gnadengesuch einzureichen.

Dieser Vorschlag fand nicht die Billigung des Mannes in der Anklagebank. Er schüttelte den Kopf. Schwieg beharrlich, als der Anwalt auf ihn einredete.

Mit einem Achselzucken entfernte sich endlich der Verteidiger, der heute eine schwere Niederlage erlitten hatte.

Die Aufseher führten den Verurteilten hinaus.

Die Zuhörer drängten sich nach dem Ausgang.

Unter ihnen befand sich der Kriminalschriftsteller Stanley Sennit, der auf dem Flur von seinem Freund, Inspektor Edward Rundall, erwartet wurde.

2.

Stanley Sennit und Edward Rundall verließen das Gerichtsgebäude durch einen Seitenausgang. Sie zeigten große Eile. Die Verhandlung hatte sich bis weit in den Nachmittag hingezogen.

„Wir wollen uns beeilen, Edward, bei Mister Pattini warten junge, knusperige Hähnchen auf uns. Mein Leibgericht!"

„Unverbesserlich!" lachte Rundall. „Ich dachte, dir wäre der Appetit vergangen, Stanley?"

„Mir? Laß dich nicht auslachen, Edward! Warte nur, bis mein neuer Kriminalroman fertig ist! Wenn du ihn liest ..."

„Kann ich drei Tage keinen Bissen essen!"

„Nein, nein, ich habe den Fall Athole Hay bearbeitet."

„Und wann wird er fertig werden?"

„Morgen, mir fehlte noch der Schluß!"

„Und die Vorgeschichte?" fragte Edward.

„Die kennst du! Aber nun muß ich noch hinzufügen: die eigene Geliebte brach dem Angeklagten den Hals."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HEUTE
in unseren Theatern!

Der ungetreue Eckehart
Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch, Hedwig Bleibtreu, Viktor Jansen, Ewald Wenk
3.00 4.20 6.20 8.20 **ALHAMBRA**

Das Recht auf Liebe
Magda Schneider - Anneliese Uhlig - Viktor Staal - Rolf Wanka - Paul Wegener
Heute letzter Tag!
3.00 5.35 8.00 **SCHAUBURG**

Wir bedienen sofort
in allen Arbeiten:
Plissee
die große Mode
Kleiderstickereien in allen Arten, Hohlsäume, Kanten, Monogramme u. Knopflöcher für ganze Wäsche-Ausstattungen arbeitet rasch u. billigst
Geschw. Nixe
Fernruf 232 10 - N 4, 7 - Laden

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Der große Lustspielerfolg
So haben Sie noch nie gelacht!
Opernball
Heli Finkenzeller - Paul Hörbiger
Hans Moser - Theo Lingen
Beginn: 3.40 5.30 u. 8.00 Uhr
Jugend nicht zugelassen

Die Natur schafft es,
und zwar gründlich, wenn es sich um eine Reinigungskur handelt. Burgo-Dragees, nur aus Pflanzenstoffen hergestellt, reinigen den Darm und sind angenehm zu nehmen. — Alleinverkauf: Reformhaus „Eden", O 7, 3.

Junger
Geschäftssohn
wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädel bis zu 20 Jahren zwecks späterer Heirat. — Bildzuschriften unter Nr. 8488B an den Verlag dieses Blattes erb.

Heinz Salfner
Else v. Möllendorff
Ellen Bang
Hermann Braun
Margarete Kupfer
Oskar Sabo
In dem neuen Tobis-Lustspiel

VERWANDTE SIND AUCH MENSCHEN

Alle wollen erben ...
wenn ein schwerreicher Onkel gestorben ist.
Keiner ahnt ...
daß der alte Knabe die Gelegenheit seines angeblichen Todes benutzt, um die ganze Verwandtschaft einmal auf Herz und Nieren zu prüfen und sie tüchtig an der Nase herumführt. Das gibt viele komische Szenen und amüsante Verwicklungen, und zum Schluß ...
doch mehr von dieser lustigen Angelegenheit
ab morgen in der
K 1, 5 Breite Str. Fernruf 240 88 **SCHAUBURG**

Kosaken in Mannheim

Das russische Balalaika-Orchester (Gesang und Balalaika) ist das Tagesgespräch von Mannheim.

Der sibirische Kosaken-Chor
begeistert das Publikum und ist eine Attraktion ersten Ranges. Dazu der spannende Abenteuerfilm der Ufa
Fürst Woronzeff
mit Brigitte Helm, Willy Birgel, Albr. Schoenhals, Hansi Knoteck
Diese Film- und Bühnenschau ist sehenswert
Freikarten haben keine Gültigkeit!
Beginn Palast 4.00 6.00 8.20
Beginn Scala 4.00 5.50 8.00
PALAST und SCALA

Ufa-Palast
Ein herzerfrischendes Lustspiel
Jenny Jugo in **NANETTE**
Hans Söhnker - Albrecht Schoenhals
UFA-WOCHE — KULTURFILM
Heute: 3.00 5.30 8.00 Uhr
Nicht für Jugendliche!
Ruf 23219

Brausender Jubel
um die
Pat und Patachon
Darsteller!
Morgen Dienstag
Abschieds- und Autogramm-Abend
im
Palmgarten Brückl
zu Ehren der weltberühmten Künstler!
Kabarettistische Darbietungen auf dem Parkett!
Eintritt frei! Verzehrkarten! Militär frei!
Keine erhöhten Preise!

Am Mittwoch, den 14. Februar, 20 Uhr, im Silbersaal des Palasthotels Mannheimer Hof
Filmvortrag
„11 000 Kilometer Ostafrika". Redner: Paul Hartlmaier, München. - Eintrittspreise: Mitglieder RM -.30, Nichtmitglieder RM -.60. Karten sind in der Geschäftsstelle, Friedrichsplatz 3, erhältlich. (147609V
DER DEUTSCHE AUTOMOBIL-CLUB E. V. (D.D.A.C.)
Ortsgruppe Mannheim

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

TANZ-Schule Helm M 2, 15b
13. Februar: Neuer Kursbeginn. Anmeldung jederzeit.
Ruf 26917 B 6, 15

Tanzschule Stündebeek
Kurse ● Einzelunterricht N 7, 8
Prospekt unverbindlich Ruf 23006

Wir suchen für einen Werksangehörigen eine gut ausgestattete
3-Zimmer-Wohnung
per 1. April oder 1. Mai. Wohnlage außerhalb des Stadtgebietes wird bevorzugt. — Schriftliche Angebote erbeten an die (122754V)
Personal-Abteilung der Motoren-Werke Mannheim A.-G., vorm. Benz, Mannheim, Carl-Benz-Straße 5

Achtung! Lotteriespieler!
Hauptziehung beginnt noch diesen Monat!
Erneuerung bis 21. Februar
Auch Kauflose noch in allen Teilen vorrätig
STÜRMER Staatl. Lotterie-Einnahme O 7, 11

---

repariert
Knudsen A 5, 7a Tel. 224 97

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰ 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰ 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke) gegr. 1903 Tel. 22440

Aelt., treues
Alleinmädchen
gesucht. (8875B) Zilch, Friedrich-Karl-Straße Nr. 4

Monatsfrau
täglich 2 bis 3 Stund. gesucht. Hesser, Plaizplatz 22

Schweres, groß.
Herrenzimmer
Eiche, schwarz, Bücherschrank, ca. 2.70, Schreibtisch, ca. 1.60, preiswert zu verkaufen. Näheres unt. Nr. 8861B an d. Verlag dies. Blattes.

Dreharbeit
aller Art wird sauber u. prompt ausgeführt. (8873B)
Fernruf 233 38, F. Lenhardt Werftstraße 21.

Konfirmand.-Anzug Knabenmantel
fast neu, zu verkaufen. (147641B) Mönchwörthstr. 183

Kommunionkleid
bill. zu verkaufen. Rheinhäuserstr. 59 Mauer. (8878B)

Regal
gebeizt. Höhe 1.80 m, Breite 1 m, Tiefe 0.40 m, 16 Fach u. 2 Schubladen, zu verkauf. S 6, 29, parterre.

Kommunionkleid
Größe 75, zu verkaufen. (8880B) Karl-Mathy-Str. 5, 4. Stock rechts.

Schwarzer Paletot
f. untersetzt. Herrn gut erh., aus gut. Hause, zu verkauf. Beeh, T 4a, 5.

Kinderwagen
weiß, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. (8871B) Menen, Mainstraße Nr. 30

Altmetalle
Eisen, Altmaterial kauft gegen Kasse Mittelhändler
Heinrich Krebs, Veterinärstraße 6 Fernsprech. 523 17.

Geschäftssohn
sucht Umst. halber
RM 250.-
kurzfristig. — Zuschriften unter Nr. 8877B an d. Verlag dies. Blattes.

Rentenhaus
bis zu 50 Mille gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. unter Nr. 147631BS a. Verl.

CONTINENTAL Schreibmaschinen

J. Bucher MANNHEIM-B 1, 3 TEL. 24221

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Mit Retusche in 1 Std.
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Eilboten!
Schulz, S 5, 4
Fernruf 217 24
(2733OB)

Möbel- u. Auto-Transporte
Prommersberger B 6, 18 Fernruf 23812

Hüte reinigt
schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 277 15
Abel 100 Jahre Hutmacher

Schneiderei Chem. Reinigung Werner
S 3, 13
Fernruf 23374

National-Theater Mannheim

Montag, den 12. Februar 1940
Vorstellung Nr. 166 Miete A Nr. 13
1. Sondermiete A Nr. 7
Was kam denn da ins Haus
Komödie in drei Aufzügen (8 Bildern) von Lope de Vega
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Anordnungen der NSDAP

KdF. Dienstag, 13. Febr., 20.15 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6, spricht Oberstleutnant Dr. Taehne über „Die Wehrpolitik der Westmächte". — Karten zu 50 Pf., Uniformierte und Jugendliche (Ausweis) 20 Pf., sind in den KdF-Vorverkaufsstellen, in der Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall und an der Abendkasse erhältlich.

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim der NSG KdF — Sport für jedermann. — Dienstag, 13. Februar: Fröhl. Gymnastik u. Spiele (für Frauen und Mädchen): 19.30—20.30 Schwetzingen, im Lokal „Zur Backmulde". — Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Gymnastiksaal, Goethestr. 8. Reiten (für Frauen u. Männer): 18 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Amtl. Bekanntmachungen

Die für den 14., 16. 22. Februar 1940 festgesetzten Versteigerungen sind **aufgehoben**. Die neuen Versteigerungstermine geben wir an gleicher Stelle wieder bekannt.
Städt. Leihamt.

Berufsberatungsstunde
für die männliche Jugend findet am 13. d. M., vorm. von 9 bis 13 Uhr, in der Gewerbeschule statt.
Ladenburg, 8. Februar 1940.
Der Bürgermeister: Pohly.

Umtausch der Bestellscheine
Der Umtausch der Bestellscheine für die neuen Lebensmittelkarten erfolgt am Montag, 12. Februar 1940. Die Einzelhändler werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestellscheine aufzukleben sind.

Milchscheine f. Kranke u. Schwangere
Die Abgabe der Milchscheine für Kranke und Schwangere erfolgt am Montag, 12. Februar 1940, auf dem Wirtschaftsamt, Zimmer 9.
Viernheim, den 9. Februar 1940.
Der Bürgermeister.

Kassen-Schränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12 Fernruf 285 27

Perfekte
Kuchenverkäuferin
sowie
jüngere Stütze
und
Büfettanfängerin
zum sof. Eintritt gesucht.
Café Wien

Tüchtiges, zuverlässiges, selbständ.
Alleinmädchen
(wegen Verheiratung des jetzigen) in Dauerstellung nach Feudenheim gesucht. (8866B)
Andreas-Hofer-Straße Nr. 48. Fernsprecher 227 95.

Suche Verbindung mit
Chemikalien-Fachmann
zwecks Einkauf (Dauerbezüge) von Schwer-Chemikalien. — Eilzuschriften an H. Brixner, Stuttgart 1, Postfach 108, erbeten. —

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
in kleinen, gepflegten Haushalt auf 1. März oder später gesucht. — Vorzustellen: C 7, 17, Ruf 265 53.

Friseuse oder Friseur
als Aushilfe für einige Tage oder dauernd für halbe Tage gesucht. Salon Sohmer, P 6, 6 (147644B)

Mädchen
nicht unter 24 Jh., welch. kochen kann, auf 1. 3. gesucht. Fernruf 257 82.

Jüngere
Frau
für neuzeitlichen Haush. u. Küche in angen. Stellung täglich von 7.5 Uhr gesucht. Anfrag.: Schwetzinger Straße 5, 3. St. (147639B)

Frau oder Fräulein
für Küche gesucht. — K 1, 21, Wirtschaft. (8876B)

Moderne
6-7-Zimmer-Wohnung
in guter Lage auf 1. April 1940 von Dauermieter gesucht. — Zuschriften unter Nr. 147581BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gutmöbliertes Zimmer
mit 2 Betten von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschrift unter Nr. 8865B an d. Verl. d. Bl.

Gesucht werden
2 bis 4 größere
Büroräume
in unmittelbarer Nähe des Wasserturms. — Angebote an:
Bauunternehm. Carl Brandt Ebr. 3, zur Zeit Mannheim, Friedrich-Karl-Straße Nr. 14/I. (147886B)

Leeres Zimmer
nur an berufstät. Fräulein zum 1. 3. zu verm. (8874B) G 3, 15, 3 Tr. lks.

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermieten. Langstraße 32/34 Kramme. (8864B)

Auch Ihr Körper braucht die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

---

Asthma, Katarrh Bronchitis
Husten, Verschleimung heilt von Grund auf das hochwirksame Vitamin-Präparat „Pulmo-Pantaplex" Druckschriften kostenlos durch den:
Pantaplex-Vertrieb
Berlin W 9, Potsdamerstr. 2

Otti Ludwig
Ludwig Zahn Unteroffizier
VERLOBTE
Mannheim-Neckarau Giessenstr. 1 *11. Februar 1940* *z. Z. im Felde*
122758 V

Todesanzeige
Am 9. d. M. ist der langjährige Kesselschmiedmeister, unser Mitarbeiter i. R., Herr
Georg Krastel
Mannheim-Waldhof
im Alter von 68 Jahren gestorben.
Bis zu seiner im Jahre 1932 erfolgten Zurruhesetzung war der Verstorbene 36 Jahre in unserer Betriebsgemeinschaft ein treuer, fleißiger und pflichtbewußter Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in ehrendem Gedächtnis behalten werden. Herr Krastel gehörte auch 40 Jahre unserer freiwilligen Fabrikfeuerwehr an.
Mannheim-Waldhof, den 10. Februar 1940.
Betriebsführung und Gefolgschaft der ZELLSTOFFFABRIK WALDHOF Werk Mannheim
Die Beerdigung findet am Montag, 12. Februar 1940, 14 Uhr, auf dem Friedhof in Mannheim-Käfertal statt.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Jürgen Bachmann. — Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 354 21

MARCHIVUM